Nr. 119. — 1902.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: vierteljährlich in Stettin 1 ℳ, auf den deutschen Postanstalten 1 ℳ 10 ₰; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 ₰ mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 ₰, Reklamen 30 ₰.

Stettiner Zeitung.

Sonnabend, 24. Mai.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Abonnements-Einladung.

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement für den Monat **Juni** für die einmal täglich erscheinende **Stettiner Zeitung** mit 37 Pfg. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an, auch werden durch die bestellenden Postboten die Zeitungsbezugsgelder eingezogen. Die Stettiner Zeitung wird bereits Abends ausgegeben.

Die Redaktion.

Der Kaiser in Metz.

Der Kaiser traf gestern in Metz ein und besichtigte das Fort Saulny und die Festen „Lothringen" und „Graf Haeseler". Auf der Rückfahrt traf der Kaiser um ein Uhr am Friedrich Karl-Thor ein. Hier erwarteten der Bürgermeister von Metz Justizrath Ströver, der Bezirkspräsident Graf Zeppelin und die Mitglieder des Gemeinderaths den Kaiser. Der Bürgermeister begrüßte den Kaiser und bat zum Schlusse seiner Ansprache, der Kaiser möge Urville als sein Lothringer Sanssouci betrachten. Der Kaiser dankte und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß die Stadterweiterung fortschreite. Sodann begab sich der Kaiser nach dem Dom zur Besichtigung der dortigen Arbeiten, nahm in der Dombauhütte die Zeichnungen in Augenschein und kehrte nochmals nach dem Dom zurück, wo sich der Bischof Benzler mit den Domkapitularen eingefunden hatte. Als der Kaiser die Kathedrale betrat, empfing ihn Bischof Willibrord Benzler mit folgender Ansprache: „Ew. kaiserliche und königliche Majestät wolle mir gestatten, Allerhöchstdieselbe beim Eintritt in dieses hehre Gotteshaus ehrerbietigst willkommen zu heißen. Dem hohen Kunstsinn und der thatkräftigen Förderung Ew. Majestät haben wir es zu danken, daß dies herrliche Bauwerk in verjüngter, vollendeter Schönheit sich dem staunenden Blicke zu zeigen beginnt. Das kunstprächtige Hauptportal geht seiner Vollendung entgegen, und schon sehen wir im Geiste, wie auch das Innere des Domes in seiner ursprünglichen Pracht wiederersteht. Es war ein idealer Gedanke, der den Erbauer des Metzer St. Stephansdomes begeisterte. Stephanus, so berichtet die Apostelgeschichte, sah sterbend den Himmel offen, vidit coelos apertos. Diesen Moment, so sagt man, erfaßte des Künstlers Geist, um ihn in Stein zu verkörpern. Im hohen Chore sinkt gleichsam der Märtyrer unter dem Steinregen der Juden zusammen, sein brechendes Auge schaut in die Himmelsherrlichkeit, die durch die hohen, farbenprächtigen Fenster in die kühn sich wölbenden Hallen zu fluthen scheint. Mögen andere Dome durch mächtigere Dimensionen und gewaltigere Massenwirkungen sich hervorthun — was edles Verhältniß, Schönheit der Linien, geistige Bewältigung des Materials angeht, kann die Metzer St. Stephans-Kathedrale mit den hervorragendsten Bauwerken gothischen Stiles wetteifern. Ew. kaiserliche und königliche Majestät haben die hervorragende Bedeutung unseres Domes allsogleich zu würdigen geruht und seine Restauration in hochherziger Gesinnung gefördert. Geruhen Ew. Majestät, für so große Huld den ehrerbietigsten Dank des Bischofs, des Domkapitels und der ganzen Diözese entgegenzunehmen. Möge der Segen des allmächtigen Gottes, zu dessen Ehren Ew. kaiserliche und königliche Majestät diesen Dom seiner künstlerischen Vollendung entgegenführen, in reichster Fülle herniederströmen auf Ew. kaiserliche Majestät, auf Ihre Majestät die Kaiserin und das gesamte kaiserliche und königliche Haus." — Der Kaiser verließ die Kathedrale um 2 Uhr und begab sich dann ins Bezirkspräsidium, wo das Dejeuner eingenommen wurde. Nach dem Frühstück unterhielt sich der Kaiser eingehend mit dem Bischof Benzler und dem Konsistorialpräsidenten Braun. Der Kaiser überreichte dem Bezirkspräsidenten Grafen Zeppelin den Rothen Adlerorden 3. Klasse mit der Schleife, dem Bürgermeister Ströver wurde der Rothe Adlerorden 4. Klasse verliehen. — Nach 4 Uhr fuhr der Kaiser im offenen Wagen, in dem der kommandirende General Graf Haeseler zu seiner Linken Platz genommen hatte, eskortirt von einer Eskadron des schleswig-holsteinischen Dragoner-Regiments Nr. 13, zum Bahnhofe; kurz vor 5 Uhr traf er mit Gefolge wieder in Kurzel ein und begab sich sogleich nach Schloß Urville zurück.

Loubet in Petersburg.

Im Laufe des gestrigen Nachmittags besuchte Präsident Loubet das Alexander Newskykloster. Dort begrüßte ihn der Metropolit Antoine, eine sehr sympathische Erscheinung, umgeben von der Klostergeistlichkeit, und richtete eine warme Ansprache an den Gast. Darauf wurden die Kostbarkeiten, speziell der silberne Katafalk des Fürsten Alexander Newsky, des Schutzpatrons Petersburgs, betrachtet. Loubet stattete auch dem Metropoliten einen Besuch in dessen Privatgemächern ab, während ein Sängerchor einen Begrüßungshymnus intonirte. Als der Präsident, eskortirt von einer Abtheilung Uralkosaken, den Newskyprospekt entlang fuhr, ertönten brausende Hurrahs. Im Winterpalais fand der Empfang von zahlreichen Deputationen statt. Ich hatte persönlich Gelegenheit, dem Empfange im Wappensaale beizuwohnen. Der Minister des Innern von Plehwe und Finanzminister Witte führten den Präsidenten hinein. Der Moskauer und Petersburger Adel waren erschienen. Die Petersburger Bürgerschaft, an ihrer Spitze der Oberbürgermeister Leljanow, begrüßte den Präsidenten und übereichte ihm Ansichten von Petersburg in kostbaren Aquarellen, die einen Werth von 20 000 Mark repräsentirten. Es folgten Deputationen aller Stände und Zünfte, sogar aus dem Innern des Reiches, welche alle kostbare Schüsseln mit Salz und Brot oder Adressen ꝛc. überreichten. Der Präsident dankte erfreut. Abends war Gala-Ballet im chinesischen Theater zu Zarskoje Sselo.

Auf seiner Rückreise nach Frankreich stattet Präsident Loubet, wie bereits gemeldet, dem dänischen Hofe in Kopenhagen einen Besuch ab. Das Kriegsschiff „Montcalm", das den Präsidenten nach Kronstadt gebracht hat, fährt am Freitag Mittag von Kronstadt wieder ab und trifft Sonntag früh in den dänischen Gewässern ein. Bei der Einfahrt in den Belt verläßt der Präsident den „Montcalm" und besteigt den weniger tief gehenden Torpedobootszerstörer „Cassini", der ihn nach Kopenhagen führt, während das übrige Geschwader die Fahrt durch den Sund fortsetzt. In Kopenhagen trifft Loubet um 11 Uhr Vormittags ein. Auf dem Kai Toldboden wird er vom König, der gesamten königlichen Familie, den Ministern und sonstigen hohen Würdenträgern empfangen werden. Nach der Begrüßung, die unter militärischen Ehrenbezeugungen erfolgt, begiebt sich der König mit dem Präsidenten nach Schloß Amalienborg, wo ein Festmahl zu 60 Gedecken stattfindet. Später wird der König vermuthlich den „Cassini" besuchen. Die Abfahrt Loubets ist auf 3 Uhr Nachmittags festgesetzt. Vom „Cassini" kehrt der Präsident unterwegs wieder auf den „Montcalm" zurück.

Zur Vulkan-Katastrophe.

Die Thätigkeit des Mont Pelé ist geringer geworden, doch wird ein neuer Ausbruch stündlich befürchtet. Die Kriegsschiffe liegen außerhalb des Hafens von Fort de France vor Anker. Die Bewohner der ganzen Umgegend sind in die Stadt geflüchtet. Auf St. Vincent ist ein neuer Vulkan, 12 Km. von Kingstown entfernt, ausgebrochen und bedroht die Stadt aufs höchste.

Der Berichterstatter des „B. L.-A." telegraphirt aus Fort de France vom 22. d. Mts.: Von hier aus begab ich mich heute auf einem Segelboot mit meinen Begleitern nach St. Pierre, nachdem ich mit Mühe die Erlaubniß des Gouverneurs erhalten hatte, dorthin zu fahren und zwei Neger mitzunehmen. Als vom letzten Vorgebirge vor St. Pierre Warnungssignale berittener Bauern ertönten, die auf den Höhen um den Pelé herum Meldungen geben, sobald sich Vorboten eines neuen Ausbruchs ankünden, weigerten sich die Neger, weiter mitzufahren. Wir segelten, nachdem wir sie an Land gebracht hatten, allein weiter. Schon bei der Annäherung an die Ruinen, die in Rauchwolken dalagen, im Hintergrunde den dampfenden Vulkan, verbreitete sich ein schrecklicher Leichengeruch. Die Bestattung wird außerordentlich nachlässig betrieben. Wir hatten buchstäblich aufzumerken, daß wir nicht auf verkohlte menschliche Körpertheile traten. Wir photographirten als Beispiel vollständige Leichen, die, die Gesichter in die Hände bergend, auf dem Boden lagen, als ob sie versuchten, den tödtlichen Dämpfen zu entkommen. In St. Pierre wird, da man einen neuen Ausbruch des Vulkans mit gutem Grunde befürchtet, keine Arbeit vorgenommen, selbst das Militär ist zurückgezogen. Wir waren allein in der lautlosen Todtenstadt, als plötzlich unter dumpfem Donnerrollen eine schwarzgraue, berghohe Rauchgarbe aus dem Vulkan aufstieg, die, da sie minutenlang in der Luft feststand, zu photographiren gelang. Sie löste sich dann auf und rieselte als ein feiner Aschenregen auf uns nieder. Ich bin im Uebrigen völlig überzeugt, daß der Bericht, es seien 6000 Leichen bestattet worden, nicht zutrifft. Wir trafen Verbrennungshaufen mit Knochen, die auf fünfzig bis hundert Leichen schließen ließen. Ebenso ist die Nachricht eines großen Niederfalls von Asche und Schlamm in St. Pierre falsch. Die Schicht war dünn, denn die Leichen der Erstickten liegen frei. Dies kann unmöglich eine Wirkung des täglich fallenden Tropenregens sein, da sich unter den Bedachungen dasselbe Bild zeigte. Wir suchten vergeblich Lava, obwohl wir Löcher drei Fuß tief unter den Schlamm und die Asche gruben. Wir fanden dagegen Lava beim Auswerfen einer Grube in der Erde am Fuß des Pelé, aus der kleine Flammen emporschlugen. Wir gruben soweit wie möglich, bis zur Nacht. In der Oeffnung entzündeten sich weitere Flämmchen, die nur durch das Vorhandensein eines besonderen Gases zu erklären sind. Wir photographirten auch diese Erscheinung.

Kinderarbeit.

Auf der in Chemnitz tagenden deutschen Lehrerversammlung war u. a. auch von dem durch seine Broschüre über die gewerbliche Kinderarbeit bekannt gewordenen Lehrer Agahd-Rixdorf folgender Antrag eingegangen:

„Die deutsche Lehrerversammlung spricht der Reichsregierung für die Einbringung des Gesetzentwurfes betreffend die Regelung der gewerblichen Kinderarbeit ihren Dank aus. Zwecks Herbeiführung einer baldigen Regelung, auch der landwirthschaftlichen Kinderarbeit wünscht die deutsche Lehrerversammlung eine amtliche Erhebung. Das Prinzip der Erwerbsthätigkeit schulpflichtiger Kinder verwerfend, fordert sie gemäß ihrer Beschlüsse von 1898: 1. das Verbot jeder erwerbsthätigen Beschäftigung der Kinder vor vollendetem zwölften Lebensjahre, 2. ebenso das Verbot für alle Kinder vor Beginn des Unterrichts für Akkordarbeit, Sonntagsarbeit und Doppelbeschäftigung, 3. kurze Arbeitszeiten auch für die freien, gänzliches Verbot für bestimmte Betriebe staatlicher Aufsicht und baldige Ausdehnung der Bestimmungen für die Beschäftigung auch in der Landwirthschaft und häuslichen Diensten. Die deutsche Lehrerversammlung spricht die Erwartung aus, daß die Lehrerschaft durch Mitwirkung bei der Ausstellung der Arbeitskarten und der Kontrolle an der Ausführung des Gesetzes betheiligt werde."

Nach kurzer Befürwortung des Antrages durch den Antragsteller gelangte der Antrag einstimmig zur Annahme.

Vom Deutschthum im Ausland.

Das schwäbische Land bot in der Pfingstwoche in seiner Hauptstadt Stuttgart den Vertretern unseres ältesten und ersten nationalen Schutzvereins Gastfreundschaft. Der Allgemeine Deutsche Schulverein zur Erhaltung des Deutschthums im Ausland hielt dort seine jährliche Hauptversammlung ab. Eine Gelegenheit, einmal nachdrücklich hinzuweisen auf seine rastlose, lärmlose Kulturarbeit zur Erhaltung unseres gesamten Volksthums. Wir schließen uns im Folgenden an den Bericht an, den der 1. Vorsitzende des Vereins, der Professor an der Berliner Universität, Dr. A. Brandl, in Stuttgart am Mittwochabend auf der öffentlichen Hauptversammlung erstattete, indem er den Stand der Dinge auf all den Kampf- und Arbeitsfeldern Deutscher außerhalb des Reiches kennzeichnete und dabei des Antheils gedachte, den der Schulverein an diesen Kämpfen und Arbeiten nahm.

Im wichtigsten Theil des österreichischen Kampfgebietes, in Böhmen und Mähren, ist die Abwehr gegen die czechischen Angriffe nicht vergebens gewesen. Haben doch nach der Volkszählung von 1900 die Deutschen in Böhmen seit 1890 um 9 v. H. zugenommen. Im Jahrzehnt 1880—1890 hatte die Zunahme der Deutschen nur 5¼ v. H., die der Czechen 5 v. H. betragen. Wie sehr aber unsere dortigen Stammesbrüder auf unsere Unterstützung rechnen müssen, zeigen einige Zahlen aus dem Voranschlag des böhmischen Etats für 1901. Obwohl die Deutschen 37 ein Fünftel vom Hundert der Bevölkerung ausmachen und 57 drei Fünftel vom Hundert der Einkommensteuer bezahlen, wurden für ihren Unterricht nur 68 000 Kronen, für den der Czechen aber 463 000 Kronen ausgeworfen; für ihre gewerblichen Zwecke gleichfalls 68 000 Kronen, für die der Czechen 253 000 Kronen, für ihre öffentlichen Bauten 985 700 Kronen, für die der Czechen 2 465 000 Kronen. Das die deutsche Minderheit sich dennoch hält und sogar aufwärts ringt, verpflichtet uns um so mehr zu ihrer Unterstützung. Bei den Deutschen im ungarischen Siebenbürgen hat sich im letzten Jahre nichts zum Besseren gewendet. Die ungarische Regierung hat bei der jüngsten Nationalitätendebatte gegen das sächsische Volk eine tief bedauerliche Sprache geführt. Und doch beweist die Geschichte zur Genüge, das die dritthalb Millionen Deutsche in Ungarn nicht Feinde der Magyaren sind, sondern friedliche Bürger und Oekonomen, gute Steuerzahler und Pfleger der Bildung. Neuerdings hat besonders die junge deutsche Presse zu leiden, die man durch eine Menge böser Prozesse zu erdrosseln sucht. Möchten doch recht viele Reichsdeutsche ihre Sommerausflüge donauabwärts machen, um mit eigenen Augen zu sehen. Die Fahrt wird sich den Reisenden reich lohnen. Die persönlichen Beziehungen werden unseren dortigen Brüdern höchst werthvoll sein, bei uns aber wird das Verständniß für die Fragen des Ostens wachsen. Nach Galizien und der Bukowina gab der Schulverein in diesem Jahr an 19 Gemeinden größere Spenden für Schulzwecke und an 23 Lehrer Gehaltszulagen. Die Versuche, deutsche Bauern aus Galizien nach Posen zu ziehen, haben sich nicht sonderlich bewährt. Hunderte solcher Auswanderer sind wieder zurückgekehrt, fanden ihre deutschen Gemeinden zerbröckelt und gehen jetzt dem Volksstamm verloren. Wo deutsche Siedlungen sich standhaft erwiesen haben, sollte man sie nicht schwächen, sondern erst recht stärken. Immer größere Aufmerksamkeit verdient die deutsche Straße zur Adria in den Ostalpen. Die übrigen deutschen Sprachinseln in Krain sollten mit zäher Kraft behauptet, die Vorposten in Untersteiermark festgehalten und in Verbindung gebracht werden. Die Slowenen hatten in den letzten Jahrzehnten große Fortschritte gemacht. Es ist endlich gelungen, dieser Ueberfluthung Einhalt zu thun. Nach der letzten Volkszählung haben die Fortschritte der Slowenen aufgehört. Freilich ist es bis jetzt nicht gelungen, Cilli von dem slowenischen Trutzgymnasium zu befreien, das nur einen „Pfahl im deutschen Fleisch" bilden soll. Ueber die Verhältnisse in Kärnten giebt die letzte Volkszählung klaren Aufschluß. Unter allen österreichischen Kronländern hat allein Kärnten einen Rückgang seiner Bevölkerung — um 4234 Seelen — erfahren. (351 468 i. J. 1900 gegenüber 355 702 i. J. 1890.) Trotzdem wuchs die Zahl der Deutschen im letzten Jahrzehnt um 6319, während die der Slowenen um ganze 10 v. H. abnahm. (90 497 i. J. 1900 gegen 101 050 i. J. 1890.) Und das trotz der wirthschaftlichen Noth, namentlich der Krisis in der Eisenindustrie, die doch eigentlich durchaus die Deutschen trifft, da nur eine einzige Montanstätte auf slowenischem Gebiete liegt. In Südtirol hat der augenscheinliche sittliche Abstand zwischen einem deutschen Dorf, wo auf jedem Hof ein freier Bauer sitzt, und einer italienischen Gemeinde, wo es von Pächtern und Tagelöhnern wimmelt, die Geistlichkeit zum Freund und Anwalt des Deutschthums gemacht. Das erleichterte dort auch die Arbeit des Schulvereins. Selbst die ladinischen Gemeinden des Fassathales haben wiederholt selber um deutschen Unterricht und Erziehung in deutsche Verwaltungsbezirke eingegeben. Nach den übrigen Ländern kann der Schulverein aus seinen eigenen Mitteln bis jetzt nichts geben. Die betreffenden Schulen verweist er regelmäßig auf den Reichszuschuß, für dessen Erhöhung er wirkt. Seine genauen Feststellungen haben den Beweis erbracht, daß statt der bisherigen 300 000 mindestens 450 000 Mark zur Befriedigung der wesentlichsten Bedürfnisse nothwendig sind. Da die Verbreitung der Sprache für die Hebung der Ausfuhr ungemein wichtig ist, so spricht schon das wirthschaftliche Interesse für eine solche Erhöhung. Wo seine Geldmittel dem Schulverein unmittelbare Hülfeleistung nicht gestatten, sucht er doch durch persönliche Beziehungen neue Keime zu pflanzen, vorhandene zu pflegen. Durch die Bemühungen des früheren Pfarrers in Sofia, Herrn Sterzel, wurde eine neue deutsche Schule in Philippopel errichtet, in Brüssel wurde durch Konsul Müser ein Neubau der deutschen Schule ermöglicht. Die Leistungen dieser Schule wurden übrigens von Seiten unserer Behörden dadurch anerkannt, daß ihr die Berechtigung zur Ausstellung von Zeugnissen für den einjährig-freiwilligen Militärdienst zuerkannt wurde. Auf den Gebieten deutschnationaler Arbeit über See erweist sich das Wort und die lebendige Theilnahme meist wirksamer als die Gewährung von Gaben an Geld, die doch naturgemäß fast verschwindend sein müssen bei der Zahl und Größe der Bedürfnisse. Das hat der Schulverein im letzten Jahr ganz besonders berücksichtigt. Die Monatsschrift „Das Deutschthum im Ausland" wurde in jeder Art gehoben. Sie geht in einer imposanten Auflage in die Welt, u. a. auch an alle deutschen Schulen und Redaktionen über See. Der Erlaß des preußischen Kultusministers über Beurlaubung von Lehrern an deutsche Auslandsschulen gab weiterhin den Anlaß zur Einrichtung einer Auskunftsstelle, die hier Angebot und Nachfrage unentgeltlich vermittelt. Hunderte von Lehrern haben sich bereits gemeldet. Für die durch den Krieg in Südafrika gefährdete große deutsche Schule in Johannesburg ergaben die mit Hülfe der Organisation des Schulvereins veranstalteten Sammlungen bis jetzt etwa 7000 Mark; Ortsgruppe Bremen allein gab 12 565 Mark. In einer Reihe von Städten sind die Sammlungen noch im Gang. Hoffentlich wird das Ergebniß genügen. Auch in den Vereinigten Staaten ist ein Unternehmen deutschvölkischer Art in Fluß gekommen. Um den Deutschamerikanern vor Augen zu führen, wie vortheilhaft die Fühlung mit dem Geistesleben des Mutterlandes für sie sein kann, wird bekanntlich an der Harvarduniversität ein germanisches Museum errichtet, zu dem unser Kaiser eine großartige Schenkung beisteuert. Auch weiten Kreisen unseres Volkes zu ähnlicher Beisteuer anzuregen, hat der Schulverein versucht. Es ist Aussicht, daß diese Bemühung nicht vergeblich sein wird. Endlich wurde, um der häufigen Klage unserer Fernsiedler abzuhelfen, die Presse des Mutterlandes zeige für ihr Wohl und Wehe kein Interesse, eine eigene Korrespondenz gegründet, welche geeignete Zeitungen mit derartigen Berichten in nationalem Sinne versorgt und von Blättern mannigfacher Parteischattirungen in erfreulicher Weise benutzt wird. Die nationalen Aufgaben des Deutschthums sind ungemein gewachsen. Leider nicht so die Mittel und Bereitwilligkeit zu ihrer Lösung. Der Schul-

---

Eine Mesalliance.

Novelle von Melanie Steinrück.

[15] Nachdruck verboten.

„Schon gut, schon gut!" wehrte der alte Herr den Dank des Jüngeren ab. „Was ich für Sie thun kann, geschieht mit Freuden. Wenn wir nach Hause kommen, will ich Sie meinen Damen vorstellen; sie werden Ihnen als Landsmann doppelt willkommen sein. Aber auf etwas muß ich Sie doch aufmerksam machen: Ihr Französisch läßt viel zu wünschen übrig. Wenn Sie sich mit Erfolg in der Gesellschaft bewegen wollen, müssen Sie unbedingt die Sprache sorgfältig und genau studiren. Man darf Ihnen den Deutschen nicht beim ersten Wort schon anmerken; auch für Ihre Stellung ist dies von Wichtigkeit. Ich sagte dem General, Ihre Familie stamme ursprünglich aus Elsaß. Irre ich nicht, so war auch Ihre Großmutter mütterlicherseits aus einem dortigen Geschlecht. Sonst wäre unser Vorhaben trotz all meines Einflusses nicht so geglückt. Erwähnen Sie nie Ihrer früheren Verhältnisse, selbst gegen meine Damen nicht. Besser ist besser."

Inzwischen hielt die Kutsche vor dem Prachtgebäude des Grafen. Ein Diener, der neben dem Kutscher gesessen, sprang vom Bock und öffnete den Schlag. Die Herren stiegen aus, und Graf Rochow gab Befehl, ihn und seinen Begleiter bei seiner Nichte zu melden.

Die Baronin Tesdorpf empfing ihre Gäste sehr liebenswürdig. Sie redete Eylau sogleich mit: „Mein Kousin" an. Im Uebrigen wurde die Unterhaltung deutsch geführt. Ihre Tochter, Baronesse Eugenie, vereinigte eine wahrhaft anmuthige Erscheinung mit großer Herzensgüte und Aufrichtigkeit, aber trotzdem sie schon seit Jahren mit ihrer Mutter in Paris lebte, konnte sie zum großen Bedauern ihres Großonkels sich mit der Sprache nicht befreunden, und wo es irgend thunlich war, bediente sie sich ihrer Heimathslaute.

„Ich bin glücklich, daß Sie gekommen sind, Kousin Alphons," sagte sie voll kindlicher Naivetät zu dem neuen Vetter, „in Ihrer Gegenwart wird Onkel, ohne zu schelten, mir gestatten, Deutsch zu sprechen. Ich finde, es klingt affektirt, wenn Landsleute ohne besonderen Grund sich in einer fremden Sprache unterhalten. Ich bin überhaupt von Gesinnung noch durch und durch deutsch zu Mamas und Onkels geheimem Bedauern. Es passirt mir sogar bisweilen, daß ich mit meiner Meinung an unrechter Stelle hervortrete, was immer einen heftigen Verweis von Mama zur Folge hat, wenn wir wieder unter vier Augen sind. Darf ich nun hoffen, in Ihnen einen Bundesgenossen zu finden, oder halten Sie es lieber mit Onkel und Mama?"

„Ich werde Ihnen treu zur Seite stehen, schöne Kousine," rief Eylau, von ihrem Wesen und ihrer Person entzückt.

„Dann aber ein für allemal keine Schmeicheleien. Ich hasse nichts mehr! Nichtwahr, Kousin, Sie versprechen mir das!"

„Gewiß, ich will alles thun, was Sie wünschen. Wenn ich Sie vorhin schön nannte, so war dies keine Schmeichelei. Ich gab damit nur meiner aufrichtigen Bewunderung Ausdruck."

„Aber ich mag dergleichen nicht hören; man hat es mir schon so oft gesagt, daß es mich ärgert. Ich bin nicht gerne hier," fügte sie hinzu, „und liebe die Franzosen nicht, weil ihre Charakterzüge Schein, Eitelkeit und Wankelmuth sind. Gewiß giebt es höchst ehrenwerthe Ausnahmen, aber eben diese Ausnahmen habe ich bisher noch nicht gefunden. Darum mag ich mir auch keine Mühe geben, die Sprache besser zu lernen."

So plauderte sie noch lange fort, während ihre Mutter und ihr Onkel, von anderen Besuchern in Anspruch genommen wurden. Endlich schien es Eylau an der Zeit, sich zu empfehlen. Die Baronin beehrte ihn mit einer Einladung zur Tafel für den nächsten Tag.

In ungewöhnlich heiterer Stimmung kehrte Eylau in seine Wohnung zurück. Er fand Julia, wie sie den kleinen Werner in der französischen Sprache unterrichtete. Ihre reine Aussprache erinnerte ihn an diejenige des Generals.

„Du könntest mir auch Stunden geben," sagte er lachend, und zum ersten Male fühlte er die geistige Ueberlegenheit der jungen Frau. Sie ging mit freundlicher Bereitwilligkeit auf seinen Wunsch ein. Aber die trockenen grammatischen Regeln langweilten ihn bald. „Ich will nur sprechen lernen," rief er ungeduldig; „französische Briefe zu schreiben brauche ich nicht."

„Ohne die Grammatik zu studiren, wirst Du auch jenes nie erreichen, wenigstens nicht vollkommen," entgegnete Julia sanft.

„Zum Henker mit der Grammatik!" brauste er auf und warf das Buch auf den Tisch. Alle gute Stimmung war verschwunden; er war verdrießlicher denn je.

Am folgenden Morgen griff er wieder zu der verschmähten Grammatik und hielt seiner Frau eine ganze Stunde Stand. Mit unerschütterlicher Geduld suchte Julia ihm das Nöthige zu erklären, die Worte vorzusagen und seinen Eifer anzuregen. Aber die Aussprache fiel ihm schwer, und für die Vokabeln hatte er kein Gedächtniß. Sein kleiner Sohn wußte mehr als er. Julia hatte das Kind ohne sein Vorwissen schon seit längerer Zeit in ihrer Muttersprache unterrichtet. Es lernte leicht und gern, und Eylau fühlte sich fast beschämt bei der unvermutheten Entdeckung. Erleichtert athmete er auf, als er seine Wohnung verlassen.

Als er sich bei der Baronin einfand, wurde er bereits wie zur Familie gehörig empfangen. Es waren noch einige Freunde des Hauses geladen, ein kleiner, aber auserwählter Kreis. Die Unterhaltung wurde in französischer Sprache geführt. Eylau mußte sich sehr zusammennehmen, um derselben zu folgen und die nöthigen Antworten annähernd richtig zu geben. Eugenie saß während der Tafel neben ihm. Sie neckte ihn und lachte gutmüthig über seine Verlegenheit.

„Sie müssen unbedingt Unterricht nehmen," sagte Graf Rochow, „sonst machen Sie sich in Ihrer Stellung unmöglich. Ich werde Ihnen einen renommirten Professor zuschicken, der Ihnen täglich einige Stunden geben soll. Er verlangt zwar ein etwas hohes Honorar, aber Sie dürfen darauf nicht sehen und müssen vor allem darnach trachten, der Sprache bald völlig Herr zu werden."

Eylau empfand ein gelindes Grauen vor dem Professor und seinem Honorar. Lieber wollte er Julia als Lehrer behalten. Das war bequemer und kostete weniger.

„Ich bin Ihnen sehr verbunden, Herr Graf," sagte er nach kurzer Ueberlegung. „Ich sah die Nothwendigkeit Ihrer Behauptung schon gestern ein und habe bereits mit meinem Unterricht begonnen."

„Das ist brav," entgegnete der alte Herr wohlwollend. „Haben Sie so schnell einen Lehrer gefunden?"

„In meinem Hause wohnt eine Wittwe, eine ältere, sehr anständige Frau," fügte er schnell hinzu, als er dem forschenden Blick Eugeniens begegnete, „die den Unterricht übernommen hat. Sie ist arm, obgleich sie früher gut situirt war. Sie hat eine vortreffliche Aussprache und —"

„Sie thun zugleich ein gutes Werk!" fiel Graf Rochow ihm freundlich ins Wort. „Das ist recht! Ich sehe es gern, wenn man die Armen unterstützt."

Eylau verneigte sich, er nahm es mit einer kleinen Lüge nicht sehr genau.

„Ich hätte auch Lust, bei Ihrer Wittwe Stunden zu nehmen," rief Eugenie. „Wollen Sie die Frau zu mir schicken?"

„Sie ist zu alt, um den weiten Weg hierher zu gehen," entgegnete Eylau schnell gefaßt. „Auch ist sie etwas menschenscheu und — und ich glaube kaum, daß sie sich dazu entschließen würde."

„Ich könnte den Versuch wagen und zu ihr hingehen," meinte das junge Mädchen.

„Ich fürchte, das würde nicht ganz passend sein, denn fast das ganze Haus wird von ledigen Logisherren bewohnt," entgegnete er.

„So sagen Sie mir wenigstens, wie sie heißt."

„Zu meinem Bedauern weiß ich das selbst nicht."

„So erkundigen Sie sich darnach, ich interessire mich für die Frau," bat Eugenie.

Er versprach es und war froh, das heikle Thema damit beendet zu sehen.

Einige Tage später verlangte Eugenie bei Kousin Alphons Reitstunde zu nehmen. Ihre Mutter und ihr Onkel hatten nichts einzuwenden. Der Unterricht begann, wodurch bald ein lebhafter vertrauter Verkehr zwischen dem Oberstallmeister und seiner schönen Kousine entstand. Das hübsche Paar erregte Aufsehen, wenn es, nur von einem Diener begleitet, gemeinsame Ritte unternahm. Man erkundigte sich bei dem Grafen Rochow nach dem schmucken Kavalier seiner Nichte, und bald wünschten alle vornehmen jungen Damen des Stadtviertels bei ihm Reitunterricht zu nehmen.

(Fortsetzung folgt.)

verein, dem jeder ohne Rücksicht auf Partei, Konfession und Geschlecht angehören kann, auf dessen Boden sich aber alle nationalen Kräfte sammeln könnten hat im letzten Jahr nur um einige Hundert Mitglieder zugenommen. Voriges Jahr waren es rund 32 400, heuer sind es 33 000 Mitglieder; im Vergleich zur Bevölkerungszunahme kaum ein Steigen zu nennen. Und das trotz eifriger Werbethätigkeit durch Vereinsschriften, Ansichtskarten und persönliches Wirken. Das ist ein schwerer Vorwurf gegen die nationale Gewissenhaftigkeit der weitesten Kreise unseres Volkes. Die Gesamteinnahmen sind von rund 176 000 Mark auf 180 000 Mark gestiegen. Auf die Presse und andere Werbemittel wurden 27 000 Mark gegen 24 000 Mark im Vorjahr verausgabt. An Unterstützungen wurden 86 000 Mark ausgezahlt und noch einige tausend Mark für größere Schulbauten bewilligt, die noch in den Anfängen stehen. Die vorjährige Summe von 89 000 Mark wird mehr als erreicht. Die meisten Unterstützungen gingen nach Böhmen und Mähren (33 000 Mark). Die Gaben nach überseeischen Gebieten sind gegen das Vorjahr aufs Doppelte gestiegen. Mit Stipendien hat die Hauptleitung 18 Studirende aus dem deutschen Ausland unterstützt. Auch der Landesverband Thüringen und die Ortsgruppen Marburg und Breslau haben Stipendien gewährt. Für deutsche Büchereien wurden etwa 2000 Bände angekauft und ebensoviele unentgeltlich zur Verfügung gestellt. — Das alles mag vielleicht ganz stattlich erscheinen, aber es entspricht nicht annähernd den Bedürfnissen und auch nicht der Leistungsfähigkeit unseres Volkes. Man bedenke, daß der czechische Schulverein, der sich nur auf ein halb Dutzend Millionen Menschen, fast ausschließlich Landleute, stützt und dessen Arbeitsfeld fast verschwindet gegen das eines deutschen Schulvereins, eine dreimal so große Einnahme hat. Nicht eindringlich genug kann daher an alle nationalen Kreise unseres Volkes die Mahnung ergehen, Kenntniß von der Arbeit des Allgemeinen Deutschen Schulvereins zu nehmen und sich daran zu betheiligen. Es wird hier, wie gesagt, nach Partei, Konfession, Stand und Geschlecht nicht gefragt. Wer deutsch empfindet und dafür einen Thaler im Jahr opfern will, der ist willkommen. Wer noch immer die seltsame Befürchtung hegt, daß der Schulverein sich irgendwie in die Verhältnisse fremder Staaten zu Unrecht einmische und die Kreise der auswärtigen Politik stören könne, der sei darauf hingewiesen, daß im Laufe des vergangenen Jahres nicht weniger als 8 deutsche Fürsten durch größere Beiträge ihre Zustimmung und Theilnahme für die Thätigkeit des Schulvereins zum Ausdruck brachten. Möge ihr unverfängliches Zeugniß recht vielen behutsamen Zauderern den Entschluß eingeben, auch an ihrem Theil mitzuarbeiten.

Schul-Hygiene.

In der in Weimar abgehaltenen Jahresversammlung des Allgem. Deutschen Vereins für Volksgesundheitspflege wurden von Prof. Dr. A. Eulenburg-Berlin in Betreff der Pausen- und Ferienfrage im Schulbetrieb folgende Thesen aufgestellt:

Zur Pausenfrage: 1. Jede Unterrichtsstunde sollte von der folgenden planmäßig durch eine Pause getrennt werden. 2. Die zwischen je zwei Stunden einzuhaltenden Pausen erhalten ihre volle hygienische Bedeutung erst, wenn den Schülern zum Verlassen der Klassenzimmer und, soweit möglich, zum Aufenthalt im Freien Gelegenheit gewährt wird. 3. Auf diesem Zwecke entsprechende Erholungsräume von angemessenem Umfange — z. B. in Form bedeckter Hallen, die nöthigenfalls auch für den Turnbetrieb nutzbar gemacht werden können — ist bei größeren Schulbauten in Zukunft mehr als bisher Rücksicht zu nehmen. 4. Die Pausen sollten, außer zu ungebundener Bewegung im Freien, auch zum Verzehren des Frühstücks dienen, und die Schüler in dieser Hinsicht kontrollirt werden. 5. Keine Pause sollte weniger als 10 Minuten betragen dürfen. 6. Im Uebrigen braucht die Länge der Pausen nicht auf allen Unterrichtsstufen dieselbe zu sein, sondern kann, den Schuljahren angemessen, variiren. In den drei ersten Schuljahren sollte nie ein Unterricht von mehr als 40—45 Minuten Dauer ertheilt werden, dem Pausen von 15—20 Minuten zu folgen hätten. 7. Auch auf den höheren Stufen wäre es hygienisch empfehlenswerth, wie beim Hochschulunterricht je 45 Minuten Unterrichtszeit mit 15 Minuten Pause abwechseln zu lassen. Im Verlaufe eines 4- oder 5- oder gar 6stündigen Vormittagsunterrichts erscheint überdies eine fortschreitende Verlängerung der Pausen hygienisch gerechtfertigt.

Zur Ferienfrage: 1. Die ausgedehntesten Ferien müssen in die heiße Zeit des Jahres fallen (Sommerferien) und sind über die an den meisten Orten bisher übliche Zeitdauer von 4, allenfalls 5 Wochen hinaus zu verlängern. 2. Für die spezielle Anordnung der Sommerferien erscheint, von dem schulhygienischen Standpunkte, der in den süddeutschen Bundesstaaten herkömmliche, dem österreichischen System sich annähernde Modus empfehlenswerth, wonach die Ferien im Laufe des Juli (Baiern: 14. Juli; Würtemberg: 23. oder 31. Juli; Baden: 30. Juli) beginnen und bis in den September hinein (Würtemberg: 7. oder 16. September; Baden: 11. September; Baiern: 18. September) dauern — der ganze August also Ferienmonat ist. 3. Uebrigens braucht auf diesem Gebiete keine mechanische Gleichmacherei zu herrschen. Den klimatischen und sonstigen Verschiedenheiten, den berechtigten örtlichen Wünschen und Lebensgewohnheiten ist vielmehr — unter Einhaltung der obigen Norm — in gebührender Weise Rechnung zu tragen. 4. Auch braucht bei dieser Anordnung der jährliche Gesamtumfang der Ferien keineswegs über die bisher vorgeschriebenen Grenzen — die in den einzelnen Bundesstaaten zwischen 70 und 95 Tagen im Jahr schwanken — verlängert werden. Der Zuwachs der Sommerferien erfährt vielmehr durch Wegfall der bisherigen Michaelisferien eine vollkommene Ausgleichung — wie es jetzt schon in vielen Gegenden (abgesehen von den süddeutschen Staaten auch Westfalen, der Rheinprovinz, Wiesbaden und in Elsaß-Lothringen) der Fall ist. 5. Um eine ungeschmälerte hygienische Ausnutzung der Sommerferien zu ermöglichen, müssen dieselben nicht, wie bisher, mitten in das Sommerhalbjahr, sondern an den Schluß desselben fallen.

Ueber die Behandlung beginnender Skoliose in der Schule machte Schularzt Dr. Kreivs-Weimar folgende interessante Mittheilungen: Die weitaus häufigste, zu den schwersten Formen führende Rückgratsverkrümmung ist die Skoliose, die Verbiegung der Wirbelsäule nach einer oder beiden Seiten. Sie erregt, vor allem Verkrümmungen der Wirbelsäule, am meisten das ärztliche Interesse. — Nach Beschreibung der verschiedenen Formen der Skoliose und der aus den Rückgratsverkrümmungen sich entwickelnden Nachtheile für das Allgemeinbefinden, kommt Referent auf eine zweckmäßige Behandlung der Skoliose in der Schule zu sprechen. Die Behandlung der schwereren Formen kann mit Erfolg nur in orthopädischen Anstalten vorgenommen werden. Im gewöhnlichen Leben wird der Beginn des Uebels von Laien meist übersehen. Durch die Einrichtung der Schulärzte mit der frühzeitigen Untersuchung der schulpflichtigen Kinder ist die Möglichkeit gegeben, die Skoliose in ihren ersten Anfängen zu entdecken und sie der rechtzeitigen Behandlung zuzuführen. Die Behandlung zerfällt in eine konstitutionelle, welche die Kräftigung des Organismus durch zweckentsprechende Ernährung, Kleidung, Körperpflege und Aufenthalt in guter Luft im Auge hat, und in eine mechanische, welche die Aufgabe hat, die Verbiegungen der Wirbelsäule auszugleichen und die Wirbelsäule in ihrer normalen Weiterentwickelung zu unterstützen, oder wenigstens Verschlimmerungen des Leidens, welche stets mit Störung des Wachsthums des Brustkorbs verbunden sind, zu verhüten. Die mechanische Behandlung wird durch verschiedene Methoden ausgeübt: 1. durch die orthopädisch-gymnastische Methode, 2. durch die schwedische Gymnastik, 3. durch maschinelle Methoden, 4. durch Tragapparate. Die orthopädisch-gymnastische Methode ist aus den Prinzipien des deutschen Turnens hervorgegangen und durch Carus, Schreber, Schildbach, Münzel, Leipzig gepflegt und entwickelt worden. Sie eignet sich am besten für die Zwecke der Schule. Sie ist in jedem Falle anwendbar, erfordert die wenigsten äußeren Mittel und hat vor den anderen Methoden voraus, daß sie das Individuum zur Selbstarbeit erzieht und ihm ermöglicht, dann später auch ohne Lehrer die Methode für sich fortzusetzen: Die Uebungen zerfallen in: a) Freiübungen, b) Stabübungen, c) Hantelübungen, d) Uebungen an Geräthen. Diese Geräthe sind einfach. Sie bestehen, abgesehen von einzelnen Apparaten in großen Anstalten, im Wesentlichen aus beim Turnen gebräuchlichen Geräthschaften. Deshalb lassen sich diese Uebungen in den gewöhnlichen Turnhallen leicht vornehmen. Da diese Methode die geringsten pekuniären Mittel erfordert und das Meiste leistet, ist sie geeignet, auch weniger Bemittelten die Wohlthaten einer heilenden Behandlung zu Theil werden zu lassen. Keine andere Methode wirkt so zur Kräftigung der Muskulatur, zur Entwickelung des Muskelsinnes, des Brustkorbes und der Athmungsorgane, wie diese. Sie schult so zu einer dauernden richtigen Körperhaltung. Deshalb hat sie in erziehlichem Sinne den höchsten Werth und in heilendem Sinne die besten Erfolge.

Aus dem Reiche.

Der Kaiser spendete dem Damenstift Fischbeck, Kreis Rinteln, für Neuherstellung der Kirche 20 000 Mark. — Der Kaiser hat den Reichstagsabgeordneten für Saargemünd Baron de Schmid, Guts- und Fabrikbesitzer in Saaralben, zum Rittmeister à la suite des Kürassier-Regiments Graf Geßler (rheinischen) Nr. 8 in Deutz ernannt. — Erzbischof Dr. Simar von Köln ist an Lungenentzündung erkrankt; jedoch liegt Grund zur Besorgniß nicht vor. — Das Johanniter-Ordensfest auf der Marienburg, das in Gegenwart des Kaisers und der Kaiserin am 5. Juni d. J. stattfinden sollte, ist auf den Herbst verlegt worden; dagegen soll die Einweihung der Schloßkirche am 5. Juni vorgenommen werden. — An der bevorstehenden Jubelfeier des Germanischen Museums in Nürnberg werden persönlich theilnehmen: das deutsche Kaiserpaar, Prinzregent Luitpold von Baiern, Prinz und Prinzessin Leopold von Baiern, König Wilhelm von Würtemberg und Großherzog Friedrich von Baden. Besondere Vertreter entsenden wahrscheinlich Kaiser Franz Josef von Oesterreich und König Albert von Sachsen. — Der ehemalige antisemitische Reichstagsabgeordnete Leuß ist aus Berlin und den Vororten ausgewiesen worden. Leuß war im Jahre 1894 wegen Meineids und Anstiftung zum Meineid zu drei Jahren drei Monaten Zuchthaus verurtheilt worden. — Die Nachbarresidenz von Berlin, Charlottenburg, steht in dem Durchschnittseinkommen ihrer Bürger an zweiter Stelle in ganz Deutschland. Uebertroffen wird sie nur von Frankfurt a. M., während Berlin erst an 14. Stelle folgt. 93 Einwohner Charlottenburgs haben über 100 000 Mark Jahreseinkommen. — Die Delegirtenversammlung des Verbandes evangelischer Arbeitervereine wählte den Lic. Weber-München-Gladbach zum Vorsitzenden des Gesamtverbandes. — Aus Anlaß der 200jährigen Zugehörigkeit der Obergrafschaft Lingen zu Preußen fand gestern in Ibbenbüren in Anwesenheit der Spitzen der Provinz eine große Feier mit Festzug und Enthüllung eines Denkmals statt. — In Krefeld wurde gestern die Kunstausstellung nordischer Künstler, die erste in Deutschland, im Museum eröffnet. Dieselbe enthält Gemälde, plastische Bildwerke und Erzeugnisse des Kunsthandwerks aus Schweden, Dänemark, Norwegen und Finnland. — Die Wahlen zur Berliner Handelskammer sind vom Plenum, entgegen dem Antrag der Kommission, für gültig erklärt worden. — In Senftenberg i. L. haben die Polen einen großen Erfolg errungen. Sie haben es durchgesetzt, daß in der katholischen Kirche eine ständige Seelsorge in polnischer Sprache eingeführt worden ist. Fürs Erste findet jeden zweiten Sonntag und an allen Feiertagen eine polnische Predigt statt. Damit sind die Polen aber noch nicht zufrieden. Sie verlangen, daß alle Sonntage polnisch gepredigt und daß auch polnischer Kirchengesang eingeführt werde. Wie der „Wiarus Polski" berichtet, soll der katholische Probst den Polen polnischen Kirchengesang zugesagt haben, „denn die Polen hätten ein Recht, ihren polnischen Kirchengesang zu verlangen". — In Iserlohn ist gestern der Präsident der Handelskammer, Geh. Kommerzienrath Karl Möllmann, Senior des Mehl-Exporthauses Kissing u. Möllmann, im Alter von 70 Jahren in Folge Herzschlages gestorben.

Deutschland.

Berlin, 23. Mai. Wie aus Homburg v. d. H. gemeldet wird, wird König Eduard von England in der letzten Julihälfte zum Kurgebrauch dort eintreffen, es sind bereits in „Ritters Parkhotel" durch den letzthin dort weilenden Adjutanten des Königs, Colonel Davidson, Quartiere für diesen Termin bestellt.

— Die deutschen Einwohner Dublins, welche dem Prinzen Heinrich eine Adresse überreichen wollten, wurden vom Chef des prinzlichen Stabes und vom Konsul Murphy dahin beschieden, Prinz Heinrich könne sie nicht persönlich empfangen. Es wurde ihnen anheimgegeben, die Adresse auf dem Schiffe „Kaiser Friedrich III." niederzulegen. Die Deutschen drückten ihr lebhaftes Bedauern aus und beschlossen, die Adresse nicht zu überreichen.

— Ober-Hofmarschall Graf Eulenburg hat dem Bürgermeister von Posen amtlich mitgetheilt, daß der Kaiser gelegentlich seiner Anwesenheit in der Stadt Posen im September d. J., und zwar am 4. September Vormittags der Enthüllung des Denkmals Kaiser Friedrichs beiwohnen wird.

— Der gestern in Pest von Max Falk erstattete Bericht im Ausschuß für auswärtige Angelegenheiten der ungarischen Delegation konstatirt mit Genugthuung, daß die Verlängerung des Dreibundes gesichert sei und erblickt im russisch-französischen Zweibund eine wesentliche Unterstützung des Dreibundes in seiner friedlichen Absicht. In dem Bericht wird schließlich das größte Vertrauen in die Politik des Grafen Goluchowsky ausgedrückt.

Ausland.

Im Kongostaat ist eine Verschwörung von Negern zur Ermordung der belgischen Offiziere durch Hinrichtung der Rädelsführer unterdrückt worden.

Provinzielle Umschau.

Für die Ausstellung von Hunden aller Rassen zu Stralsund am 28. und 29. Juni zeigt sich in kynologischen Kreisen, lebhaftes Interesse. An 100 werthvolle Ehrenpreise sind bereits gestiftet, darunter viele vom Auslande, aus Amerika, Belgien, Holland, Schweden und Rußland. In 70 offenen Klassen werden Geldpreise vergeben; über 300 Nebenklassen sind mit geschmackvollen Silberbechern dotirt. Die künstlerisch ausgeführten Diplome, welche in der Jugendklasse zur Vertheilung kommen, hat der bekannte Jagdmaler B. von Bassewitz auf Rügen entworfen. Die Leitung der Ausstellung liegt in Händen des Herrn Liebreich, Pankow-Berlin, der auf Wunsch Programme und Meldescheine kostenlos zusendet. Meldeschluß ist 9. Juni. — In Greifswald befand sich in einem Wurf der Hauskatze eines Fischhändlers ein Kätzchen, das außer zwei Schwänzen zwei Paar Vorderbeine, 2 Hinterbeine und ein weiteres Paar Beine auf dem Rücken herausgewachsen hatte; der Katzenmutter scheint das sonderbare Geschöpf nicht gefallen zu haben, denn sie biß es todt. — In Neuendorf bei Lauterbach ist die Mühle, welche Fischern und Schiffern als wichtige Landmarke diente, vollständig niedergebrannt, es liegt Brandstiftung vor. — In Wolgast fand man beim Ausschachten eines Fundaments einen irdenen Tiegel mit 150 alten Münzen. — In Pyritz fand gestern in einfacher, aber erhebender Feier im Bismarck-Gymnasium die Enthüllung des von dem Bildhauer Herrn Georg Meyer geschenkten Bismarck-Standbildes statt, bei welcher Herr Direktor Dr. Wehrmann die Festrede hielt. Die Statue ist eine Kopie des Bismarck-Standbildes in Naugard und aus Gyps gefertigt mit einem Bronzeüberzug. Dieselbe stellt den Kanzler in Kürassier-Uniform mit dem Helm dar, die linke Hand auf den Pallasch gestützt. Unter der Statue ist auf einer Marmortafel in Goldbuchstaben der Wahlspruch Bismarcks „Patriae inserviendo consumor" eingemeißelt. — In Schlawe werden in diesem Jahre nicht weniger als 195 Prozent Zuschläge sowohl zu der Einkommensteuer wie zu den Realsteuern erhoben. — Wie weit bei Submissionen die Gebote auseinandergehen, zeigte sich gestern wieder in Stargard bei der Vergebung der Erdabfuhr von der Gasanstalt; von 15 Submittenten verlangte Frau Unternehmer Bredow-Berlin als Höchstfordernde 14 560 Mark, während Stadtverordneter Neuendorf-Stargard mit 4560 Mark der Niedrigstfordernde blieb, also genau 10 000 Mark Unterschied.

16. Saatbericht

von **Wilh. Werner & Co.**, landwirthschaftliche Samenhandlung, Berlin, Chausseestraße 3, vom 22. Mai 1902.

Seit der letzten Berichtswoche hat sich auf dem Saatmarkt nichts geändert, Aufträge gehen nach wie vor nur spärlich ein, in der Hauptsache werden noch Gräser und Grasmischungen begehrt und daneben Mais, Zuckerhirse, Buchweizen, Spörgel, Oelrettig, ebenso besteht auch noch nach Serradella und Lupinen einige Nachfrage. Während Mais, besonders der amerikanische Pferdezahnmais aus Virginien, recht knapp ist, sodaß die Preise dafür anzogen, vermochten die Bestellungen auf Lupinen und Serradella keine Preiserhöhungen hierfür herbeizuführen. Die anhaltend feuchte und kühle Witterung läßt die Befürchtung aufkommen, daß manche, namentlich frühe Gräsersorten, eine ungenügende Samenernte ergeben werden, denn wie die letzten Berichte aus Amerika melden, sieht es dort mit dem Wetter nicht anders als bei uns aus, sodaß schon jetzt für Knaulgras und andere Wiesengräser, welche Amerika in größeren Posten ausführt, eine festere Stimmung Platz greift.

Wir notiren und liefern saatfertig gereinigte Waare mit garantirter Reinheit und Keimkraft per 50 Kilogramm: Rothklee inländischer 47 bis 56; amerikanischer 50—51. Weißklee 78 bis 88, schwedisch Klee 70–78, Wundklee 65 bis 72, Gelbklee 18—23, Incarnatklee 21—23, echten Steinklee 21—23; Esparsette, einschürige 17—18, zweischür. 18—19; Luzerne provencer 61 bis 64; norditalien. 58—61; Thimothee 36—40; engl. Raigras, Originalsaat 18—22; italienisches Raigras, importirte Saat 19—22; französisches Raigras 61—69; Knaulgras 43—53; Schafschwingel 32—37; Wiesenschwingel 62—68; Fioringras, ganz frei von Spelzen 55—58, beste Handelswaare 34 Mark; Pferdezahnmais, echter virginischer 11 Mark. Serradella garantirt 1901er Ernte 12—14 Mark; Lupinen und Wicken in bester Saatwaare zu jedesmaligen Tagespreisen.

Der nächste Bericht folgt am Donnerstag, den 29. Mai d. J.

Kunst und Literatur.

Bereits länger als 10 Jahre ist der „Verein der Bücherfreunde" (Geschäftsleitung: Verlagshandlung Alfred Schall, Hofbuchhändler, Berlin W. 30) bemüht, gute deutsche Literatur herauszugeben und der Erfolg ist nicht ausgeblieben, denn jeder von dem Verein herausgegebene Roman wurde freundlich aufgenommen und trug dazu bei, dem Verein neue Freunde zuzuführen. Jetzt liegt als 5. Band des 11. Jahrgangs ein Roman von El-Correi „Falsche Straßen" (Preis 3 Mk., geb. 4 Mk.) vor, welcher wiederum gediegen ist, in demselben kommt weniger die romanhafte Sensation zur Geltung, als eine feine, psychologische Vertiefung des Themas und eine gesunde philosophische Weltanschauung. Die falschen Ideale oder Zwangsmotive der Menschen führen auf die „Falschen Straßen", von denen uns El-Correi einige Pilger vorführt. Der Roman ist spannend und entspricht dem verwöhntesten Geschmack. El-Correi ist ein Talent, das seine Kunst nicht in süßliche, sich ewig gleich bleibende Liebesgeschichten zersplittert, sondern muthig in den Dienst der Lebenserkenntniß stellt. Ausführliche Prospekte über den „Verein der Bücherfreunde" liefert jede Buchhandlung und die Geschäftsleitung des „Vereins der Bücherfreunde" in Berlin W. 30.

Aus den belletristischen Neuerscheinungen aus dem Verlage von Hermann Seemann Nachf. in Leipzig seien noch erwähnt: „Die Magister von Oesteras" von Oskar Levertin. Einzig autorisirte Uebersetzung aus dem Schwedischen von Francis Maro. (Preis 3 Mk.) In einer Reihe der stimmungsvollsten, bald wehmüthigen, bald lustigen Interieurs aus einer alten Mälarstadt giebt Levertin zugleich eine fesselnde Seelengeschichte und eine interessante, echt schwedische Kulturschilderung, in die eine melancholische Psychologie der verkommenen Genies hineinklingt. Levertin gebietet über eine üppige Phantasie, die eine alte Stadt und die alten Menschen darin ganz lebenswahr hinzustellen weiß. Der Roman ist geradezu musikalisch aufgebaut, die Einleitungskapitel muthen wie eine Ouvertüre an, und die Abschnitte folgen sich wie Sätze einer Symphonie. Das Buch war vergangenes Jahr in Schweden das Buch der Saison. Ferner

Berliner Börse vom 22. Mai 1902.

Wechsel.

Amsterdam	8 Tg.	168,55 G
Brüssel	8 Tg.	81,15 B
Skandinav. Plätze	10 Tg.	112,35 B
Kopenhagen	8 Tg.	112,30
London	8 Tg.	20,47 B
do.	3 Mt.	20,33 G
Madrid	14 Tg.	59,50
New-York	vista	4,1975
Paris	8 Tg.	81,20 B
do.	2 Mt.	80,95 G
Wien	8 Tg.	85,15
do.	2 Mt.	84,95
Schweizer Plätze	8 Tg.	81,00 B
Italienische Plätze	10 Tg.	79,65 B
St. Petersburg	8 Tg.	215,40
do.	3 Mt.	213,80 G
Warschau	8 Tg.	215,80 G

Bankdiskont 3, Lombard 4.

Geldsorten.

Sovereigns	20,43
20 Francs-Stücke	—,—
Gold-Dollars	—,—
Imperials	—,—
Amerikan. Noten	4,1925
Belgische "	81,15
Englische Bankn.	20,485
Französische "	81,25
Holländische "	168,70
Oesterreich. "	85,20
Russische "	216,00
Zollcoupons 100 R	324,25 G

(Umrechnungs-Sätze.) 1 Franc = 0,80 ℳ 1 öst. Gold-Gld. = 2 ℳ 1 Gld. öst. W. = 1,70 ℳ 1 Gld. holl. W. = 1,70 ℳ 1 Goldrubel = 3,20 ℳ 1 Dollar = 4,20 ℳ 1 Livre Sterl. = 20,40 ℳ 1 Rubel = 2,16 ℳ

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c.	3½	101,80 G
" "	3½	101,80 G
" "	3	91,75
Preuß. Consol.-Anl. c.	3½	101,70 G
" " "	3½	101,70 G
" " "	3	91,60
D. Reichs-Schatz 1900	4	101,70 G
Barmer Stadt-Anl.	4	102,75 G
Berliner " 1898	3½	99,75
Breslauer "	3½	—,—
Casseler "	3½	95,25 B
Dortmunder "	3½	98,90 G
Düsseldorfer "	3½	99,70 G
Duisburger "	3½	98,40 G
Elberfelder "	4	103,50 G
Essener "	3½	99,00 G
Halberstädter " 1897	3½	—,—
Hallesche " 1886	3½	—,—
Hann. Prov.-Obl.	3½	—,—
" Stadt-Anleihe	3½	—,—
Kölner "	4	103,75 G
Magdeburger "	3½	99,25 B
Ostpreuß. Prov.-Obl.	3½	98,10
Pommersche "	3½	99,10 B
Posener "	3½	98,75
" "	3	—,—
Rheinprov.-Obl.	3½	100,10 G
" Ser. 18	3½	95,25
" 19	3½	100,50 G
Westfäl. Prov.-Anl.	3	89,25
" "	3½	99,75 B
Westpr. "	3½	98,90
Berliner Pfandbriefe	5	118,00 G
" "	4½	110,10 G
" "	4	105,10 G
" "	3½	99,80
Landsch. Centr.-Pfdb.	4	104,10
" "	3½	99,60
" "	3	89,60
Kur- u. Neum. neue "	3½	100,00 G
Ostpreußische "	4	104,10 G
" "	3	88,80
Pommersche "	3½	99,10 B
" "	3	88,90
Posensche 6—10 "	4	102,50 G
" Serie C. "	3½	98,75 G
" A. "	3	89,20
Sächsische "	4	—,—
" "	3½	99,50
" landschaftl. "	3	88,90
Schles. altlandsch. "	4	—,—
" "	3½	—,—
" landsch. neue "	3½	—,—
Schlesw.-Holst. "	4	102,50
" "	3½	98,30
" "	3	89,60
Westfälische "	4	103,40 G
" "	3½	99,50 B
" "	3	—,—
Westpr. rittersch. I. "	3½	98,80 G
" I. "	3	88,80
Hannov. Rentenbriefe	4	103,75 G
" "	3½	—,—
Hessen-Nassau "	4	103,75 G
" "	3½	—,—
Kur- u. Nm. Rentenbr.	4	103,40 G
" "	3½	99,50 G
Pommersche "	4	103,40 G
" "	3½	99,50 G
Posensche "	4	103,50 G
" "	3½	99,50 G
Preußische "	4	103,50 G
" "	3½	99,50 G
Rhein. u. Westf. "	4	104,25 G
" "	3½	99,50 G
Sächsische "	4	103,30 G
Schlesische "	4	103,40 G
" "	3½	99,80 G
Schlesw.-Holst. "	4	103,75 G
" "	3½	99,70 G
Braunsch.-Lüneb. Sch.	3½	—,—
Bremer Anleihe 1899	3½	—,—
Hamb. Staats-Anl.	3	90,00 G
" amort.	4	104,60 B
Sächs. Staats-Anl.	3½	101,25
" Staats-Rente	3	90,70 G

Deutsche Loospapiere.

Ansb.-Gunzenh. 7 Gld.	—	—,—
Augsburger	—	—,—
Bad. Präm.-Anleihe	4	144,50 B
Bayer. "	4	158,00 B
Braunschw. 20 Thl.-L.	—	130,60
Köln-Mind. Präm.	3½	139,75 B
Hamburg. 50 Thlr.-L.	3	133,40
Lübecker "	3½	141,00
Meininger 7 Guld.-L.	—	29,80 G
Oldenb. 40 Thlr.-L.	3	128,75

Ausländische Anleihen.

Argent. Gold-Anleihe	5	—,—
" innere "	4½	73,00 G
Barletta-Loose	—	18,25
Bukarest. Stadt-Anl.	4½	94,00 G
Buenos-Aires Gold	4½	73,25 G
" Stadt	6	39,00 G
Chilen. Gold-Anleihe	4½	—,—
Chines. Staats- "	5½	—,—
" 1895 "	6	105,00 B
" 1896 "	5	99,70
" 1898 "	4½	89,30 G
Finländische Loose	—	85,00
Griechische Anleihe	1,60	39,10 G
" Monop.-Anl.	1,75	44,00 G
" Gold- "	1,60	38,20 G
Italienische Rente	4	101,80 G
Lissabon. Stadt-Anl.	4	73,00 G
Mexikan. Anleihe kl.	5	101,20 B
Oesterr. Gold-Rente	4	102,90
" Papier- "	4⅕	—,—
Oesterr. Silber-Rente	4⅕	101,80 B
" Staatssch. (Lok.)	3	82,60 G
" 1860er Loose	4	154,00 G
" 1864er "	—	435,00
Portug. St.-Anl. 4½	—	45,00 G
Rumän. Staats-Obl.	5	97,10 G
" 1889	4	84,90
Russ. cons. Anl. 1880	4	100,10 G
" Gold- " 1894	3½	—,—
" Staats-Rente	4	96,60 G
" Pr.-Anl. 1864	5	471,00
" " 1866	5	—,—
" Staats-Obl.	3,8	—,—
Schwed. Hyp. 1904	4	100,50
Serb. Gold-Pfdbr.	5	99,90 G
" amort. St.-A.	4	67,60 G
Spanische Schuld	4	—,—
Türk. Anleihe 1865	1	—,—
" Administr.	5	101,40 G
" 400 Frcs.-L.	—	112,20 B
Ungar. Gold-Rente	4	101,70 B
" Kronen-Rente	4	98,25 G
" Staats-R. 1897	3½	89,40 G

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anhalt-Dessau Pfdbr.	4	100,80 G
Bsch.-Hann. 1. 10. 11	3½	96,50 G
" 2—9. 12—15	3½	95,90 G
" 16. 17	4	100,60 G
" unk. 1905 18	4	101,50 G
" 19	3½	95,50 G
" 1910 20	3½	96,00 G
Dt. Gr. C. Pr.-Pf. 1	3½	122,25 G
" " " " 2	3½	111,70 G
" " " " 5	3½	96,50 G
" " " " 6	4	100,50 G
Dt. Grdsch.-Obl. 4%	—	87,50 G
Dt. Hyp.-B.-Pfdbr.	5	111,25 G
" "	4	100,20 G
Hamb. Hyp.-Pfdbr.	4	100,20 G
" " alte	3½	95,70 G
Hann. Boderd.-Pfdb.	3¾	97,50 G
Meckl. Hyp.-Pfdbr.	4	101,00 G
Meckl.-Str. H.-B.-Pf.	4	71,40
" "	3½	64,50 G
Mein. Hyp.-Pfdbr.	3½	96,00 G
" Präm.- "	4	134,50 G
Mitteld. Boderd.-Pf.	3½	94,50 G
" " 3	4	99,00 G
Nordd. Gr.-Cred. 3	4	99,50 G
" " 9	3½	95,10 G
Pomm. Hyp.-Pfdbr.	4	—,—
" " 11. 12	4	—,—
" " 2. 8	3½	86,50 G
Pr. Boderd.-Pfdbr.	5	107,50 G
" " 4	4½	114,25 G
" " 10	4½	111,[illegible]
Pr. Ctr.-Bd.-Pfdbr.	3½	95,70 G
" " 1909	4	102,60 G
" " Com.-	3½	99,20 G
Pr. Hyp.-Aktien-Bank	—	—,—
" "	—	90,50 G
Pr. Pfandbrief-Bank	3½	95,75 G
Rhein. Hyp.-Pfdbr.	4	100,70 G
" Westf. B.-Cr.	4	100,75 G
Sächs. Boderd.-Pfdb.	3½	99,50 G
Schles. "	4	100,75 G
Schwzb. Hypbk.-Pfdb.	3½	96,20 G
" "	4	102,00 G
Stett. Nat.-Hypoth.	4½	—,—
" "	4	—,—
" "	3½	—,—
" "	3	—,—
Westd. Bodencredit	4	100,90 G

Deutsche Eisenbahn-St.-Act.

Aachen-Mastricht	124,00 G
Altdamm-Colberg	—,—
Braunschw. Landeseisenb.	127,00 G
Crefelder	89,75 G
Dortmund-Gron.-Ensch.	173,25 G
Eutin-Lübeck	57,00 G
Halberstadt-Blankenburg	106,00 G
Königsberg-Cranz	—,—
Lübeck-Büchen	142,75 G
Marienburg-Mlawka	68,75
Ostpreußische Südbahn	70,40 B

Deutsche Eisenbahn-St.-Pr.

Altdamm-Colberg	—,—
Breslau-Warschau	90,90
Liegnitz-Rawitsch	—,—
Marienburg-Mlawka	113,00
Ostpreußische Südbahn	106,30 G

Deutsche Klein- und Straßenbahn-Actien.

Aachener Kleinbahn	121,00 B
Allgem. Deutsche Klnb.	12 30 G
" Lok.- u. Strb.	143,50 G
Barmen-Elberfelder	159,25 G
Bochum-Gelsenkirchener	121,00 G
Braunschweiger	—,—
Breslauer Elektr.	120,75 G
" Straßenbahn	175,60 B
Elektr. Hochbahn	120,00 G
Gr. Berliner Straßenb.	201,10 G
Hamburger "	170,75
Magdeburger "	123,50
Stettiner "	[illegible]27,00 G

Deutsche Eisenbahn-Obl.

Altdamm-Colberg 3½%	—,—
Bergisch-Märkische	99,60 G
Braunschweiger	—,—
" Landeseisenb.	95,40 G
Dortmund-Gron.-Ensch.	—,—
Halberstadt-Blankenburg	—,—
Magdeburg-Wittenberge	91,40 G
Stargard-Küstrin 3½%	95,60 G

Schifffahrts-Actien.

Argo Dampfsch.	79,30 G
Breslauer Rhederei	14,00
Hamb.-Amerik. Packetf.	107,40
Hansa, Dampfschiff.	122,50
Kette, D. Elbschiff.	75,90 B
Neue Stett. Dampfer-Co.	—,—
Norddeutscher Lloyd	106,10 G
Schles. Dampfer-Co.	74,60 G

Bank-Actien.

Aachener Diskont-Ges.	135,10 G
Bergisch-Märkische Bank	151,50 G
Berliner Bank	90,00 G
" Handels-Ges.	152,50 B
Braunschw. Bank	113,10 G
Breslauer Diskont-Bank	91,80 G
Chemnitzer Bank-Verein	103,80 G
Comm.- u. Diskont-Bank	114,00 G
Danziger Privatbank	—,—
Darmstädter Bank	134,75 G
Deutsche Bank	207,30
" Genossensch.-Bank	101,75 G
Disconto-Comm.	184,00 G
Gothaer Grundkred.-Bank	125,90 G
Hamb. Hypotheken-Bank	155,75 G
Hannoversche Bank	117,70 G
Kieler "	132,50 G
Kölner Wechslerbank	89,25 G
Königsb. Vereins-Bank	111,00 G
Leipziger Bank	[illegible],70 G
" Credit-Anstalt	174,50 B
Magdeburg. Bank-Verein	119,25 G
" Privatbank	91,30 G
Mecklenburg. Bank 40%	119,25 G
" Hyp.-Bank	192,10 G
Mecklenb.-Str. Hyp.-Bank	12,90
Meining. Hyp.-B. 80%	131,60 G
Mitteld. Bodencredit	87,40 G
" Credit-Bank	110,10 G
Nationalbank für Dtschl.	110,75 G
Nordd. Creditanstalt	102,00 G
" Grundcredit	93,00 G
Oesterr. Credit[illegible]	215,00
Pomm. Hypotheken-Bank	17,75 G
Preuß. Bodencredit- "	139,50 B
" Centr.-Boden- "	168,50 G
" Hypoth.-Akt.- "	—,—
" Pfandbrief- "	123,90 B
Reichsbank	155,10 G
Rheinische Bank	44,6[illegible] G
Sächsische "	128,50 G
Westdeutsche "	9[illegible],90 B
Westfälische "	116,[illegible]

Industrie-Actien.

Brauereien	Berliner Union	1[illegible]8,80 G
	Bock	162,50 G
	Böhm. Brauhaus	19[illegible],50 G
	Bolle Weißbier	69,[illegible]0
	Landré	189,50 G
	Patzenhofer	217,60 G
	Pfefferberg	240,75 G
	Schöneberg Schl.	180,00 G
	Schultheiß	236,90
	Bochumer	144,50 G
	Germania Dortm.	197,[illegible]0 G
	Accumulatoren-Fabrik	124,25 G
	Allgem. Berl. Omnibus	159,00 G
	Allgem. Elektr.-Gesellsch.	179,25 G
	Aluminium-Industrie	158,75 G
	Anglo-Central-Guano	89,25 G
	Anhalt. Kohlenwerke	87,50
	Berl. Elektricitäts-Werke	190,50 G
	" Packetfahrt	—,—
	Berzelius Bergwerk	80,25 G
	Bielefeld. Masch.	236,00 G
	Bismarckhütte	225,00 G
	Bochumer Bergwerk	55,50 G
	" Gußstahlwerke	1[illegible]3,75
	Braunschw. Kohlenwerke	144,75 G
	Bredower Zuckerfabrik	52,50 G
	Breslauer Oelfabrik	59,00
	Chemische Fabrik Buckau	121,00 B
	Concordia Bergbau	273,00 G
	Deutsche Gasglühlicht	270,00 G
	" Spiegelglas	165,50 G
	" Steinzeug	269,50 G
	" Waffen u. M.	189,75
	Donnersmarck-Hütte	188,00 G
	Dortmund Union	44,10 G
	Dynamite Trust	175,30
	Egestorff Salzwerke	139,50 G
	Fraustädter Zuckerfabrik	122,50 G
	Gesellsch. f. elektr. Unt.	98,00 G
	Gladbacher Woll.-Ind.	76,00 G
	Görlitzer Eisenbahnbed.	217,25 G
	" Masch. conv.	170,00 B
	Hamburger Elektr.-Werke	149,80 G
	Hannov. Bau-St.-Pr.	88,00 G
	Hannov. Masch.-Br.	323,50 G
	Hibernia Bergw.-Ges.	16[illegible]
	Hirschberger Leder	121,50 G
	" Maschinen	—,—
	Höchster Farbwerke	349,75 G
	Hörderhütte conv. neue	88,75 B
	Hoffmann Stärke	174,00 G
	Hofmann Waggon	202,00 G
	Ilse Bergbau	158,50 G
	Köln. Bergwerke	326,50 G
	König Wilhelm conv.	165,25 G
	" " St.-Pr.	239,00 G
	Lauchhammer	99,90
	Laurahütte	200,00
	Ludwig Löwe u. Co.	246,00 G
	Magdeb. Allg. Gas	129,25 G
	" Baubank	90,10 G
	" Bergwerk	—,—
	" " St.-Pr.	—,—
	" Mühlen	98,00 G
	Nähmaschinenfabrik Koch	153,50 G
	Norddeutsche Eiswerke	66,50 G
	" Gummi	88,25 G
	" Jute-Sp.	35,50 B
	Nordstern Bergwerk	238,00 B
	Oberschles. Chamotte	125,10 G
	" Eisenb.-Bedarf	115,75
	" Eisen-Industrie	115,75 G
	" Kokswerke	129,50 B
	" Portl.-Cement	93,90
	Oppelner Portl.-Cement	101,50 B
	Osnabrücker Kupfer	83,50 G
	Phönix Bergwerk	127,00
	Posener Sprit-Akt.-Ges.	175,60 G
	Rhein-Nassau Bergwerk	90,50
	" Metallwerk	60,25 G
	" Stahlwerk	146,00 G
	" Industrie	118,60 G
	Rhein.-Westf. Kalkwerke	105,00 G
	Sächsische Gußst. Döhl.	176,00 G
	Schering Chem. Fabrik	204,00 G
	Schles. Bergb. Zink	312,50 G
	" Elektr.- u. Gasg.	114,00 G
	" Kohlenwerk	23,00 G
	" Portl.-Cement	143,50
	Siemens u. Halske	137,00 G
	Stettin-Bredow Cement	133,25 G
	" Chamotte	258,50 G
	" Elektric.-Werke	140,50 G
	" Gristow	39,00 G
	" Vulkan B.	204,30
	Stoewer Nähmaschin.	97,25 G
	Stolberger Zink	125,50 G
	" St.-Pr.	125,50 G
	Stralsund. Spielkarten	119,00 G
	Union Chem. Fabrik	140,30 G
	" Elektricit.-Ges.	124,00
	Varziner Papierfabrik	180,00 G
	Victoria Fahrrad	63,10 G

„Der Ruf des Lebens". Eine Erzählung von Karl Rosner. (Preis 2,50 Mk.) In einem Kurort, der an einem der idyllischen Salzburger Seen gelegen ist, begegnet ein schon halb dem Leben verlorener, schwindsüchtiger, junger Gelehrter einer jungen, schönen Dame. Die Liebe entflammt seine Lebensgeister von Neuem, schon winkt ihm die Genesung; aber die Geliebte wendet in dem schweren Kampf, ob sie sich dem Degenerirten opfern soll oder nicht, ihr Herz einem stärkeren und lebensfrischeren Manne zu. In der furchtbaren seelischen Erschütterung, die der Kranke dadurch erleidet, stürzt er sich mit ihr in den See. Das Leben in österreichischen Alpen-Sanatorien wird überraschend lebensgetreu geschildert. Die Personen, die sich durch die Novelle bewegen, sind mit einer feinen Sympathie gezeichnet. Schließlich ist in demselben Verlage die neueste Erzählung von Martha Asmus „Im Frühling" (Pr. 2 Mk.) erschienen. Die schon mannigfach behandelte Herrenmoral in der Liebe wird von Martha Asmus um ein packendes neues Motiv bereichert. Ein berühmter Schriftsteller, der nicht nur in seinen Gedichten, sondern auch in seinem Liebesleben dem ausschweifendsten Egoismus fröhnt, erfährt das Schicksal, daß sein junger Freund und Lieblingsschüler, der nach den Lehren des Meisters handelt, ihm unwissentlich die eigene Tochter verführt, die in der Unberührtheit eines mecklenburgischen Dorfes aufgewachsen war. Die Mißlehre fiel rächend auf ihn selbst zurück. In der Geschichte athmet viel Haide- und Seenluft, sie ist voll verhaltenen Gefühls. Auch die Komposition der Dichtung steht auf einer selten erreichten Höhe.

Gerichts-Zeitung.

— In Nürnberg verurtheilte das Kriegsgericht den Porzellanmaler Völkel aus Hof, welcher zu einer Landwehrübung eingezogen gewesen war und in der Kantine zu Bayreuth in betrunkenem Zustande einen Unteroffizier Hübner beschimpft und nach ihm mit dem Seitengewehr geworfen hatte, zu 2½ Jahren Gefängniß.

— Die schweizerische Regierung hat die beantragte Auslieferung des steckbrieflich verfolgten Grafen Pückler abgelehnt. Graf Pückler wird nunmehr dauernden Aufenthalt im Ausland nehmen.

— Steckbrieflich verfolgt wird der Major a. D. August Ernst Geniol von dem Ersten Staatsanwalt zu Magdeburg; dieser ersucht, Geniol wegen Betruges zu verhaften.

— Ein vierfaches Todesurtheil fällte das Schwurgericht zu Weißkirchen (Ungarn). In der Ortschaft Szokfieza waren der Kaufmann Kosta Gergics und seine Gattin ermordet worden. Die Mörder raubten zwei goldene Uhren, Obligationen, Wechsel und baares Geld. Als der That verdächtig wurden die Bauern Ignyia, Pancza, Adega und Constantin, als Mitwisser und Hehler der frühere Gemeinderichter Czaran und der ehemalige Knecht der Ermordeten, Margus, verhaftet. Obwohl sämtliche Angeklagten hartnäckig leugneten und von dem geraubten Gute nicht das Geringste gefunden wurde, ergab die Gerichtsverhandlung, während welcher 120 Zeugen vernommen wurden, so belastendes Material, daß die Geschworenen die vier Hauptangeklagten des Mordes, die beiden anderen der Beihülfe zum Morde schuldig sprachen. Der Gerichtshof verurtheilte Michael Ignyia, Bartoleman Pancza, Mihai Adega und Illa Constantin zum Tode durch den Strang; gegen Todor Czaran wurde auf zwölfjährige und gegen Margus auf zehnjährige Zuchthausstrafe erkannt. Die Verbrecher vernahmen das Urtheil, ohne auch nur mit der Wimper zu zucken.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 23. Mai. Dem Vorstande der Diakonissenstation Stettin-Grabow ist die Genehmigung ertheilt, für die Zwecke der Diakonissenstation und zur Unterstützung von Armen eine Verloosung von geschenkten und angekauften Gegenständen im Monat Oktober d. J. zu veranstalten.

— Am 27. Mai d. J. findet seitens des pommerschen Pionier-Bataillons Nr. 2 ein Gefechtsschießen mit scharfen Patronen in der Feldmark zwischen Hohenfelde und Blankensee statt. Das gefährdete und durch Sicherheitsposten abgesperrte Gelände wird begrenzt: im Osten durch die gerade Linie Müllershöhe—Hohenfelde; im Süden durch den Weg Hohenfelde—Plöwen; im Westen durch die Linie Gr. Kutzow—See—Kreuzung der Wege Hohenfelde—Boock und Plöwen zu Blankensee—Blankensee und Westausgang vor Blankensee; im Norden durch den Südrand von Blankensee. Die durch das Schießen führenden Wege dürfen an dem genannten Tage von 6 Uhr Vorm. bis 7 Uhr Nachm. nicht betreten werden. Den Anordnungen der zur Absperrung des Schießgebäudes aufgestellten Posten ist bei Vermeidung von Lebensgefahr unbedingt Folge zu leisten.

— Der in Halle tagende Landesverein deutscher Volksschullehrerinnen erklärte sich für die Einheitsschule, als eine soziale, nationale und pädagogische Nothwendigkeit. Unter der Einheitsschule soll verstanden werden eine einheitliche Organisation des gesamten Bildungswesens, in deren Unterstufe alle Kinder des Volkes bis zum 12. Jahre ihre grundlegende Bildung empfangen. Die Oberstufe soll sich gliedern in die Oberstufe der Volksschule mit Fortbildungsschule, Realschule, Oberrealschule und Gymnasium. Ueber den Eintritt in die verschiedenen Zweige der Oberstufe entscheidet nicht das Vermögen der Eltern, sondern Fleiß- und Begabung des Kindes. Begabte Kinder der ärmeren Volksschichten sind auf Kosten des Staates auszubilden. Dadurch, daß nationale und moderne Bildungselemente die herrschende Stellung auf allen Stufen einnehmen, ist die Einheitlichkeit des ganzen Organismus gesichert und zugleich die Möglichkeit des Ueberganges von einer Stufe zur anderen gegeben. Ferner empfahl die Versammlung Einführung eines obligatorischen hauswirthschaftlichen Unterrichts für das letzte Jahr in der Volksschule.

— Ueber das Vermögen des Kaufmanns Gustav Gabali hierselbst, Breitestr. 45, ist das Konkursverfahren eröffnet.

— Ueber das Beschmieren der Wände und Plakate in Eisenbahnwagen mit albernen, zum Theil auch unzüchtigen Bildern und Bemerkungen ist wiederholt Klage geführt worden, und trotzdem das Fahrpersonal Anweisung hatte, sein besonderes Augenmerk auf solche schreibseligen Fahrgäste zu richten, wollte es immer nicht gelingen, der Thäter habhaft zu werden. Kürzlich aber ist einer dieser unnützen Burschen, der anstößige Bilder auf Plakate der Stadtbahnwagen zeichnete, auf frischer That ertappt worden. Er ist vor einigen Tagen von der zweiten Strafkammer des Berliner Landgerichts II wegen Vergehens gegen § 184 des Strafgesetzbuchs (Verbreitung unzüchtiger Schriften, Abbildungen u. s. w.) zu einer Geldstrafe von fünfzig Mark, im Nichtbeitreibungsfalle zu einer Gefängnißstrafe von zehn Tagen verurtheilt worden.

— In der Provinz Pommern sind gegenwärtig zwölf landwirthschaftliche Getreidelagerhäuser im Betriebe. Die Gesamtkosten der einzelnen Bauten betragen: in Kallies 78 500 Mark, Neustettin 174 100 Mark, Stolp 158 160 Mark, Anklam 339 040 Mark, Barth 249 900 Mark, Belgard 120 936 Mark, Falkenburg 80 500 Mark, Kolberg 107 093 Mark, Plathe 112 100 Mark, Pyritz 143 787 Mark, Schivelbein 78 337 Mark und Stargard 146 687 Mark.

* Nach dem Ergebniß einer kürzlich ausgeführten chemischen Untersuchung enthielt das Wasser der hiesigen städtischen Leitung in 100 000 Theilen 7,20 Theile organischer Substanzen.

* Vorgestern Nachmittag wurde aus einem nur für kurze Zeit unbeaufsichtigt gelassenen Fleischerladen in der Birkenallee der Inhalt der Wechselkasse gestohlen. Etwa 60 Mark sind den Dieben in die Hände gefallen, der Thäterschaft verdächtig erscheinen vier Burschen im Alter von 16 bis 18 Jahren, die zur fraglichen Zeit in der Nähe des betreffenden Hauses gesehen worden sind. — Dieselbe Bande hat dann noch am nämlichen Nachmittag einen Bäckerladen in der Kronenhofstraße geplündert, dort waren freilich nur 5 Mark in kleinem Gelde zu erbeuten, außerdem wurde als willkommene Zugabe eine dem Meister gehörige silberne Taschenuhr mitgenommen.

* Festgenommen wurden zwei Personen wegen Diebstahls, ein Bettler und eine Dirne.

— Im Bellevuetheater wird „Das süße Mädel", welches bisher nur volle Häuser erzielte, am morgigen Sonnabend wiederholt. Bei der Aufführung von Zeller's „Vogelhändler" sind in den Hauptrollen die Herren Günther-Braun, Zibale und Picha und die Damen Kittel, Bollot und v. Redwitz beschäftigt. — Es sei darauf hingewiesen, daß in der Sommersaison Operetten-Vorstellungen bei kleinen Preisen nicht stattfinden.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 22. Mai. Nach umständlichen Vorbereitungen hat sich heute Morgen der 22 Jahre alte Stud. phil. Ludwig Sonntag das Leben genommen. Der junge Mann, der aus Leipzig stammt, seit einigen Semestern an der hiesigen Universität immatrikulirt war, glaubte an einer unheilbaren Krankheit zu leiden, und trug sich schon länger mit Selbstmordgedanken. In den Pfingsttagen war noch seine Mutter hier, um ihn mit nach Hause zu nehmen; er ließ sich jedoch dazu nicht bewegen. Am 15. d. Mts. hatte er sein Zimmer gekündigt. Gestern schickte er seine goldene Uhr, andere Werthsachen und seine Bücher weg. Dann kaufte er den Kindern seiner Wirthsleute, denen er sehr zugethan war, Spielzeug, packte es in Pappschachteln und versah diese mit dem Namen der einzelnen Beschenkten. Für die Unkosten, die ihnen entstehen würden, hinterließ Sonntag den Wirthsleuten eine bestimmte Summe. In einem Abschiedsbriefe bat er sie, falls sie ihn noch am Leben treffen sollten, keinen Arzt zu holen, da es ihm schrecklich wäre, den Schritt noch einmal thun zu müssen. Auch an seine Angehörigen und Freunde schrieb er Abschiedsbriefe mit der Bitte, ihn nicht zurückzuhalten, da ein solcher Versuch auf die Dauer doch wirkungslos bleiben würde. Nach allen diesen Vorbereitungen öffnete er sich mit einem Messer an der linken Hand die Pulsader. Da ihm jedoch auf diesem Wege der Tod wohl zu langsam zu kommen schien, so griff er in der fünften Morgenstunde zum Revolver und gab zwei Schüsse auf sich ab. Die erste Kugel ging fehl. Nun setzte er die Waffe an die Brust und traf ins Herz. Als seine Wirthsleute die verschlossene Thür seines Zimmers erbrochen hatten, war er schon todt. Der zweite Schuß hatte am Wundkanal auch die Kleidung in Brand gesetzt. Ein Arzt konnte nicht mehr helfen; er stellte den Tod fest, und die Revierpolizei beschlagnahmte die Leiche.

— Die im Berliner Passage-Panoptikum in Aussicht gestellten Vorstellungen des Hungerkünstlers Papuß sind behördlicherseits verboten worden.

— In Kowno (Rußland) fand im dortigen Strafhause eine Verschwörung der politischen Häftlinge statt, weil mehrere internirte Studenten brutal behandelt wurden. Die Fensterscheiben und Eisengitter des Gefängnisses wurden zertrümmert. Das Gefängnißpersonal konnte der Revoltirenden nicht Herr werden, weshalb Militär zur Herstellung der Ruhe requirirt wurde. Die Theilnehmer an der Verschwörung wurden schweren Züchtigungen unterworfen, was unter der Bevölkerung große Aufregung hervorruft.

— Im Orte Liebenau in Böhmen brach gestern Abend Feuer aus, das sieben Gutshöfe nebst allem Inhalt vernichtete. Viel Vieh kam in den Flammen um. In einem Hause konnten die Kinder nur mit Mühe gerettet werden. Man glaubt, daß Brandstiftung vorliegt.

— (Petrus und Thielen.) Nicht nur die Veranstalter von Frühkonzerten und die Inhaber von Gartenlokalen haben unter dem Pfingstwetter schwer gelitten. Auch Herr von Thielen, der Beherrscher der preußischen Staatseisenbahnen, hat Ursache, mit Petrus unzufrieden zu sein. Wie offiziös mitgetheilt wird, dürfte die Ungunst des Wetters am Pfingsttage selbst und in der vorausgegangenen Woche für die preußischen Staatseisenbahnen einen Ausfall an Einnahmen von gut zwei Millionen Mark bedeuten. Eine nachträgliche Freude an Petri Pfingststreichen werden wohl nur die Leute haben, welche diese zwei Millionen Fahrgeld und dazu noch ein erkleckliches Sümmchen an sonstigen Reiseunkosten gespart haben — vorausgesetzt, daß sie das Geld nicht doch noch anderweitig ausgegeben haben.

— Aus Wien wird depeschirt, daß der beliebte Hofballmusikdirektor Eduard Strauß neuerdings schwer erkrankt ist. Es hat bereits ein Konsilium der Aerzte unter dem Vorsitze des Professors Dr. Neußer stattgefunden.

— Laut Meldung der „Hamb. Börsenhalle" aus Guatemala wurde die Stadt Quezaltenango durch ein schreckliches, dreiviertel Minuten dauerndes Erdbeben fast vollständig zerstört. In der Stadt Guatemala ist weniger Schaden angerichtet worden, jedoch sind zwei Kirchen ziemlich beschädigt. Die Geschäfte stocken vollständig. Viel Kaffee ist verloren gegangen.

— Die neue Kaiseryacht „Meteor" wurde für die Regatta Helgoland-Dover offiziell gemeldet. Es gilt als wahrscheinlich, daß der Kaiser der Wettfahrt, für die sehr zahlreiche Nennungen eingelaufen sind, beiwohnen wird.

— (Dem Andenken großer Männer gewidmet.) Unter dieser Spitzmarke versendet eine Firma in Vlotho ein Zirkular, in dem sie gewisse Spezialzigarren angelegentlichst empfiehlt. Sie sagt in ihrem Rundschreiben: „Raschlebend, wie unsere Zeit nun einmal ist, gehen oft die größten und wichtigsten Ereignisse nur allzubald im Trouble des Alltaglebens unter. Große Männer, auf deren Reden ganze Völker lauschten, werden oft leider nur zu bald vergessen. Nicht so mit unseren Vorkämpfern für „Wahrheit, Freiheit und Recht", Ludwig Windthorst, Dr. Ernst Maria Lieber. Sie haben sich Denkmäler gesetzt, dauernder, als wären sie aus Marmor gemeißelt. Uns aber liegt es ob, das Andenken an wahrhaft große Männer in Wort und Bild festzuhalten. Auch die unterzeichnete Firma will das Ihrige dazu beitragen. Obwohl das Sortenverzeichniß ihrer Zigarrenfabriken bereits weit über 100 Nummern aufweist, hat sie keinen Anstand genommen, jetzt noch die Marken „Ludwig Windhorst" und „Dr. Ernst Maria Lieber" einzufügen. Ebenso hat sie aus Anlaß des päpstlichen Jubiläumsjahres eine neue Marke „Leo 13." eingelegt. Die Qualitäten dieser drei neuen Marken im Allgemeinen kann ich kurz bezeichnen: Was Dr. Ernst Lieber und Ludwig Windthorst unter ihren Mitmenschen waren, das sind die beiden ihren Namen tragenden Marken unter den Zigarren, wie Leo 13. dasteht — „lumen in coelo" — „ein Licht am Himmel", so glänzt die ganz vorzügliche, gleichnamige neue Marke als allerfeinste Qualitätszigarre."

Paris, 22. Mai. In der Humbert-Affaire wurde heute Madame Parayre vom Untersuchungsrichter vernommen, welche interessante Mittheilungen über die angebliche 100 Millionen-Erbschaft machte. Wie aus ihren Angaben hervorgeht, hatte Madame Humbert thatsächlich eine Erbschaft in Höhe von einer Million gemacht. Auf dieselbe lieh sie dann nach und nach immer höhere Summen, bis sie schließlich das Märchen von der 100 Millionen-Erbschaft erfand.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 23. Mai. Die Gerüchte von dem Angebot des Schatzsekretärpostens an einen Freisinnigen haben, nach der „Liber. Korr.", niemals eine wirkliche Substanz gehabt. Der ehemalige Reichskanzler Graf Caprivi war von denjenigen Freisinnigen, zu denen er persönliche Beziehungen unterhielt, auch von vornherein niemals im Unklaren gelassen worden, daß bei der ganzen Lage der damaligen politischen Verhältnisse für einen einzelnen Freisinnigen die Uebernahme eines hohen Regierungspostens nicht in Frage kommen könne.

Aus Petersburg wird gemeldet: Zu dem Attentat auf den Gouverneur von Wilna, von Wahl, verlautet, daß am 14. Mai während einer Theatervorstellung in Wilna von der Gallerie Proklamationen ins Parket geworfen wurden. Als die Polizei vom Gouverneur Direktiven erbat, was sie thun solle, ließ er die ganze Gallerie verhaften und jeden Verhafteten im Beisein des Arztes durchpeitschen. Unter den Durchgepeitschten war auch der Attentäter.

Nach einer Depesche aus Hamburg verurtheilte das dortige Landgericht den Komtoirboten Praß und den Arbeiter Krätzel wegen Majestätsbeleidigung zu je fünfmonatlicher Gefängnißstrafe. Die Angeklagten hatten vor dem Schaufenster einer Kunsthandlung beleidigende Aeußerungen über ein ausgestelltes Kaiserbild gemacht.

Aus Paris meldet die „Frankf. Ztg.": Nach Mittheilung des Gouverneurs von Martinique befindet sich die Bevölkerung in wilder Panik. Die Regierungsgebäude und Häfen sind von der Menge belagert, die Gelegenheit zur Abreise verlangt. Die Leute erklären, auf Lebensmittel und alles verzichten zu wollen, um sich ohne Aufenthalt einzuschiffen.

Pest, 23. Mai. Bei den gestrigen Verhandlungen zwischen den beiderseitigen Ressortministern wurde in einigen Punkten des Zolltarifs und der Steuerfragen eine Annäherung erzielt. In wesentlichen Punkten bestehen jedoch noch große Differenzen, deren Ausgleich den nächsten Wochen vorbehalten bleibt.

Borislaw, 23. Mai. In die der galizischen Kreditbank gehörenden Erzgruben drangen gewaltige Wassermassen ein, welche die Grube völlig überschwemmten. Bisher konnten drei Leichen von Arbeitern aus der Grube herausgeholt werden.

Paris, 23. Mai. Einer der ersten Vorschläge, welche der Kammer unterbreitet werden sollen, ist die Amnestie für die Verurtheilten des Staatsgerichtshofes.

Eine Versammlung antiministerieller Abgeordneter fand gestern im Lokale der „Patrie française" unter dem Vorsitze des Schriftstellers Lemaitre statt. Ungefähr 40 Deputirte waren anwesend und stimmten sämtlich im Prinzip der Bildung einer geschlossenen antiministeriellen Gruppe zu. Die einzelnen Beschlüsse sollen noch geheim gehalten werden.

London, 23. Mai. Den heutigen Morgenblättern zufolge steht der Friede in Südafrika vor der Thür. Sämtliche telegraphische Agenturen übermitteln Noten, welche mittheilen, daß den Buren ein Ultimatum gestellt worden und daß dieselben aller Voraussicht nach die gestellten Bedingungen annehmen werden. Der Ministerrath, welcher für heute einberufen ist, wird eine diesbezügliche Erklärung veröffentlichen. „Daily Mail", welche bisher immer von großem Pessimismus beseelt war, fordert heute die Leser auf, die augenblickliche Lage für günstig zu halten. Ein optimistischer Wind weht auch in amtlichen Kreisen und man glaubt, daß kein ernstliches Hinderniß den Abschluß des Friedens verhindern werde. — Sir Charles Dilke sprach gestern in Gloucester und erklärte, daß die jetzigen Verhandlungen den Frieden herbeiführen würden. — In Regierungskreisen wird versichert, daß der heute stattfindende Kabinetsrath die Proklamirung des definitiven Endes der Feindseligkeiten beschließen wird. Die Verhandlungen bezüglich der Details des Friedensbeschlusses würden allerdings noch wochenlang dauern, doch sei die Rückkehr der Burenführer zu ihren Kommandos ausgeschlossen.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 23. Mai 1902 wurde für inländisches Getreide gezahlt in Mark:

Platz Stettin. (Nach Ermittelung.) Roggen 149,50 bis —,—, Weizen 179,00 bis —,—, Sommerweizen —,—, Gerste 130,00, Hafer 164,00, Kartoffeln —,—.

Ergänzungsnotirungen vom 22. Mai.

Platz Berlin. (Nach Ermittelung.) Roggen 150,00 bis —,—. Weizen 173,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 166,00 bis —,—.

Platz Danzig. Roggen 150,00 bis 152,00, Weizen 186,00 bis —,—, Gerste 128,00 bis 130,00, Hafer 162,00 bis 164,00.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 22. Mai gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Newyork. Roggen 149,25, Weizen 180,00
Liverpool. Weizen 178,50.
Odessa. Roggen 148,00, Weizen 168,00.
Riga. Roggen 154,50, Weizen 171,75.

Magdeburg, 22. Mai. Rohzucker. Abendbörse. I. Produkt Terminpreise Transito fob Hamburg. Per Mai 6,20 G., 6,25 B., per Juni 6,22½ G., 6,25 B., per Juli 6,32½ G., 6,35 B., per August 6,42½ G., 6,45 B., per September 6,50 G., 6,55 B., per Oktober-Dezember 6,77½ G., 6,85 B., per Januar-März 7,00 G., 7,07½ B. Stimmung ruhig.

Bremen, 22. Mai. Börsen-Schluß-Bericht. Schmalz ruhig. Tubs und Firkins 51¾ Pf., Doppel-Eimer 52¼ Pf. — Speck stetig.

Voraussichtliches Wetter für Sonnabend, den 24. Mai 1902.
Wärmer, vorherrschend heiter.

Abonnements-Einladung auf die „Stettiner Zeitung".

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement für den Monat **Juni** auf die einmal täglich erscheinende **Stettiner Zeitung** mit **35 Pfg.**, mit Bringerlohn **50 Pfg.** Die **„Stettiner Zeitung"** wird **bereits am Abend** ausgegeben.

Die Redaktion der „Stettiner Zeitung".

Kirchliche Anzeigen

zum Sonntag, den 25. Mai (Trinitatisfest):

Schloßkirche:
Herr Pastor de Bourdeaux um 8¾ Uhr.
Herr Prediger Witt um 10 Uhr i. V. des Herrn Generalsuperintendenten D. Poetter.
Herr Predigtamtskandidat Gast um 5 Uhr.
Montag, den 26. Mai, Nachm. 4 Uhr: Jahresfest des Stettiner Hülfsvereins für Goßner-Mission unter den Kols. Festpredigt: Herr P. von Unruh-Teschendorf. Festbericht: Herr Missionsinspektor Nömer aus dem Missionshause.

Jakobi-Kirche:
Herr Prediger Lic. Dr. Lülmann um 8½ Uhr.
Herr Pastor Lic. Jüngst um 10 Uhr. (Probepredigt und Katechese.)
Herr Prediger Witt um 2 Uhr.

Bugenhagen-Gemeinde (Evangel. Vereinshaus):
Herr Prediger Bärwaldt um 10 Uhr.
(Kollekte für die Preußische Haupt-Bibelgesellschaft.)

Ev. Garnison-Gemeinde:
Militär-Gottesdienst, 10 Uhr, im Exerzierhause neben der Hauptwache: Herr Militär-Hülfsgeistlicher Mosch.
Um 11 Uhr Kindergottesdienst.

Nicolai-Johannis-Gemeinde (Aula der Otto-Schule):
Herr Prediger Stephani um 10½ Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)

Peter- und Paulskirche:
Herr Prediger Kopp um 10 Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Hahn um 3 Uhr.

Gertrud-Kirche:
Herr Pastor prim. D. Müller um 10 Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Kopp um 3 Uhr.

Lutherische Kirche (Bergstr.):
Herr Pastor Schulz um 10 Uhr.

Johanniskloster-Saal (Neustadt):
Herr Prediger Braun um 9 Uhr.

Betsaal der Kinderheil- u. Diakonissen-Anstalt:
Herr Pastor Fabianke um 10 Uhr.

Evangelisation. Aula des Marienstifts-Gymnasiums, Abends 8 Uhr. Redner: Herr Pastor Fabianke.
Nachm. 2 Uhr Sonntagsschule: Herr Lehrer Troschke.

Evangelisches Vereinshaus, Elisabethstr. 53, Eing. Passauerstr.:
Montag Abend 8½ Uhr Bibelstunde: Herr Pastor Coerper (China-Inland-Mission).
Donnerstag Abend 8½ Uhr Jugendbund für entschiedenes Christenthum.

Baptisten-Kapelle (Johannisstr. 4):
Herr Prediger Liebig um 9½ Uhr.
Herr Prediger Liebig um 4 Uhr.

Lutherische Immanuel-Gemeinde im Evangelischen Vereinshause, Eing. Passauerstr., 1 Tr.:
Herr Pastor Meyer aus Wollin um 10 Uhr.

Brüdergemeine (Evangelisches Vereinshaus, Eing. Elisabethstr.):
Herr Prediger Borchardt um 4 Uhr.
Mittwoch Abend 8 Uhr Bibelstunde, Eing. Passauerstraße: Herr Prediger Voelkel.

Seemannsheim (Krautmarkt 2, 2 Tr.):
Herr Vikar Marzahn um 10 Uhr.

Beringerstr. 77, p. r.:
Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst.
Sonntag und Donnerstag Abend 8 Uhr Bibelstunde: Herr Stadtmissionar Blank.
Dienstag Abend 8 Uhr Versammlung des Enthaltsamkeitsvereins: Herr Stadtmissionar Blank.

Bethanien:
Herr Pastor Brandt um 10 Uhr.
Herr Pastor Saltzwedel um 2½ Uhr. (Kindergottesdienst.)

Salem:
Herr Pastor Schäfer um 10 Uhr.

Luther-Kirche (Oberwiek):
Herr Prediger Hahn um 10 Uhr.
Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst.
Herr Pastor Redlin um 5 Uhr.

Lukas-Kirche:
Herr Prediger Sauger um 10 Uhr.
Nachm. 1½ Uhr Kindergottesdienst.
Herr Pastor Homann um 5 Uhr.

Nemitz:
Herr Prediger Jahnke um 10 Uhr.
Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst.

Kirche der Kückenmühler Anstalten:
Herr Prediger Borchardt um 10 Uhr.
Herr Prediger Wendt um 2½ Uhr. (Kindergottesdienst)

Friedens-Kirche (Grabow):
Herr Pastor Maus um 10½ Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Schulz um 2½ Uhr.

Matthäus-Kirche (Bredow):
Herr Pastor Deicke um 10 Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Pastor Deicke um 2½ Uhr. (Kindergottesdienst.)

Luther-Kirche (Züllchow):
Herr Prediger Schweder um 10 Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Nachm. 2½ Uhr Gottesdienst.

Pommerensdorf:
Herr Pastor Hünefeld um 9 Uhr.

Scheune:
Herr Pastor Hünefeld um 11 Uhr.

Blaues Kreuz.
(Evang. Vereinshaus, Eing. Passauerstr.).
Nachm. 4 Uhr Versammlung: Leiter Herr Pastor Fabianke.

Verpachtung.

Das vom Fiskus angekaufte Rittergut Gr. Kirsteinsdorf nebst Vorwerken Kl. Kirsteinsdorf und Neues Vorwerk im Kreise Osterode Ostpr., an Chaussee, 4 km von der Bahnstation Geyerswalde der Eisenbahn Elbing—Hohenstein, wird zur Verpachtung als Königliche Domäne auf die Zeit vom 1. Juli 1902 bis 1. Juli 1920

am 13. Juni d. Js., Vormittags 10 Uhr,

im Plenar-Sitzungssaale der Königlichen Regierung hierselbst, Mitteltragheim Nr. 40, Zimmer 170, vor unserem Kommissar, Regierungs-Rath **Roth** öffentlich ausgeboten.

Pächter ist verpflichtet, das gesammte Inventar einschließlich der Brennereigeräthe, Saaten und Bestellungen käuflich nach Taxe von Sachverständigen zu übernehmen und die Hälfte des Kaufpreises baar zu zahlen, die andere Hälfte aber dem Fiskus mit 3½ % verzinsen und in 15 Raten, beginnend am 1. April 1906, abzuzahlen.

Gesammtfläche rd. 908 ha, darunter rd. 800 ha Acker und rund 80 ha Wiesen, Grundsteuerreinertrag von etwa 8152 Mark. Brennerei mit hohem Kontingent.

Bietungslustige haben unserem Kommissar ihre Befähigung als praktische Landwirthe und den eigenthümlichen Besitz eines verfügbaren Vermögens von 120 000 ℳ nachzuweisen. Es liegt in ihrem eigenen Interesse, die hierzu erforderlichen Nachweise spätestens 10 Tage vor dem Termin beizubringen.

Die Pachtbedingungen liegen in unserer Domänen-Registratur, Zimmer 202, und auf dem Gute zur Einsicht aus. Auf Verlangen werden Abschriften gegen Nachnahme der Schreibgebühren ertheilt. Besichtigung des Gutes nach vorheriger Anmeldung bei dem Administrator **Redlich** ist jeder Zeit gestattet.

Königsberg, den 13. Mai 1902.

Königliche Regierung, Abtheilung für direkte Steuern, Domänen und Forsten B.

Stettin, den 22. Mai 1902.

Bekanntmachung.

Nach einer am 15. d. Mts. ausgeführten chemischen Untersuchung enthielt das Wasser der hiesigen Leitung in 100 000 Theilen 7,20 Theile organischer Substanzen.

Der Königliche Polizeipräsident. v. Schroeter.

Bekanntmachung.

Nachdem der erste Bietungstermin zur Neuverpachtung der Domäne Kobbelbude mit den Vorwerken Johannisberg und Schäferei im Landkreise Königsberg erfolglos geblieben ist, wird ein neuer Bietungstag auf

Sonnabend, den 12. Juli 1902, Vormittags 10 Uhr,

im Plenarsitzungssaale der Königlichen Regierung hierselbst — Mitteltragheim 40 — Zimmer Nr. 170 vor unserem Kommissar, Regierungsrath **Roth,** anberaumt.

Die Domäne soll auf 18 Jahre, von Johannis 1903 bis 1. Juli 1921 verpachtet werden.

Die Ausbietung erfolgt zunächst **mit** der Verpflichtung des Pächters zum käuflichen Erwerbe des auf der **Domäne vorhandenen** lebenden und toten Wirthschaftsinventars, und sodann nach Schluß des ersten Bietungsganges **ohne** diese Verpflichtung.

Gesammtfläche rund 686 ha, darunter 253 ha Acker, 158 ha Wiesen und 232 ha Weiden.

Grundsteuerreinertrag 13 133 ℳ 25 Pf., bisheriger Pachtzins 16 756 ℳ 28 Pf. einschließlich Zinsen von Meliorationskapitalien. Pachtkaution ⅓ der Jahrespacht.

Bietungslustige haben unserem Kommissar ihre Befähigung als praktische Landwirthe und den eigenthümlichen Besitz eines Vermögens von 120 000 ℳ nachzuweisen. Es liegt in ihrem Interesse, die hierzu erforderlichen Nachweise spätestens 10 Tage vor dem Bietungstermin beizubringen.

Die Pachtbedingungen liegen in unserer Registratur — Zimmer 202 der Königlichen Regierung — und auf der Domäne zur Einsicht aus. Auf Verlangen Abschriften gegen Nachnahme der Schreibgebühren. Besichtigung der Domäne nach vorheriger Anmeldung bei dem Domänenpächter, Oberamtmann **Hermenau,** jederzeit gestattet.

Königsberg, den 17. Mai 1902.

Königliche Regierung, Abtheilung für direkte Steuern, Domänen und Forsten B.



Sonntag, den 25. Mai, Nachmittags 1 Uhr, Antreten der Kameraden beim Vereins-Lokal, Bismarckstr. 3, zum Ausmarsch nach Finkenwalde, durch die Stadt mit Musik. Sammeln in Finkenwalde beim Kameraden **Seefeld.**
Im Garten: **Concert.**
Der Vorstand.

Standesamtliche Nachrichten.

Stettin, den 22. Mai 1902

Geburten:

Ein Sohn: dem Kaufmann Straßner, Schneider Block, Kutscher Schmiege, Schneider Bessert, Kaufmann Vollbrecht, Restaurateur Brandenburg.

Eine Tochter: dem Arbeiter Freienwalde, Malermeister Wilke, Speisewirth Hinzpeter, Schneider Behm, Tapezier Ackermann, Friseur Wittig, Schneider Zalewski, Schlosser Völkner, Kutscher Wallschläger, Kupferschmied Neblin, Schlosser Kosiack, Briefträger Lunow, Maurer Poeplau, Arbeiter Groth.

Aufgebote:

Arbeiter Sieg mit Frl. Schubbert.

Eheschließungen:

Kaufmann Dorenburg mit Frl. Schmidt; Vizefeldwebel Prächter mit Frl. Neumann; Kgl. Maschinist Kriedemann mit Frl. Demann; Kesselschmied Schlesing mit Frl. Freund; Kunstschmied Schulz mit Frl. Stobbe alias Stubbe; Prokurist Nagel mit Frl. Ludendorff.

Todesfälle:

Sohn des Arbeiters Schiefelbein; Arbeiter Fischer; Arbeiter Wittstock; Sohn des Arbeiters Harder; Schlachtmeister-Ww. Reifschläger; Bäckergeselle Komoll; Sohn des Bäckergesellen Sentek; Tochter des Schlossers Kossack; Kaufmann Otto Zarnack; Sohn des Schneiders Richter; Sohn des Tischlers Bohlmann.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Gestorben: Hausbesitzer Friedrich Hohn, 67 J. [Pyritz]. Rentier Karl Reimer, 75 J. [Stralsund]. Frau Ulrike de Marné geb. Baaß, 59 J. [Stralsund].

Technikum Sternberg (Mecklenb.) f. Maschinen- u. Electr.-Ingen., -Techn., -Werkmeist. Einjähr. Kursus. Lehrwerkstätte.

Kunst-Ausstellung im Concert- u. Vereinshause, Augustastraße 48,
täglich geöffnet von 10 Uhr Vormittags bis 6 Uhr Abends.

Brettwaaren-Verkauf!

Es sollen auf der unmittelbar an der Oder gelegenen **Dampfschneidemühle zu Kleinitz** im Kreise Grünberg i. Schl.:

250	laufende Meter	8	cm	starke	kieferne	Bohlen
470	" "	6,5	"	"	"	"
450	" "	5,2	"	"	"	"
1980	" "	4	"	"	"	Bretter
2360	" "	3,2	"	"	"	"
38700	" "	2,6	"	"	"	"
30000	" "	2	"	"	"	"
12900	" "	1,3	"	"	"	"
130	" "	8	"	"	erlene	Bohlen
150	" "	5,2	"	"	"	"
330	" "	4	"	"	"	Bretter
650	" "	3,2	"	"	"	"
2900	" "	2,6	"	"	"	"
8350	" "	2	"	"	"	"

(sämmtlich vom Einschnitt 1901/1902) öffentlich an den Meistbietenden **gegen baare Bezahlung** verkauft werden, wozu Termin auf

Montag, den 26. Mai 1902,
Vormittags 10 Uhr,

auf der genannten Schneidemühle angesetzt ist.

Die gesammte kieferne Waare ist nach Länge und Breite sortirt und nach der Qualität in 3 Klassen eingetheilt. Die kiefernen Bretter und Bohlen haben eine Länge von 4, 5, 6, 7 und 8 Meter, eine Breite von 15 bis 57 Centimeter.

Die erlenen Bretter und Bohlen haben eine Länge von 3 bis 6 Meter, eine Breite von 12 bis 27 Centimeter.

Die Verkaufsbedingungen werden im Termin bekannt gemacht werden.

Nächste Bahnstationen sind: Züllichau, Grünberg, Neusalz a. O., Nittritz.

Kleinitz, den 1. Mai 1902.

Fürstlich A. Radziwill'sches Forstamt.



Zur Selbstbereitung des **gesündesten Tafel- und Einmache-Essig.**

Man **verlange** und **nehme** nur die seit 1875 bestbewährte

Elb's Essig-Essenz.

Originalflacons zu 10 Literfl. Tafel-Essig, naturel oder weinfarbig, 1 M.

In Stettin echt zu haben bei:
Arthur Bonkowski,
Alfred Bürgener,
Franz Daugs,
Druschke & Zeunert,
Hugo Gortatowski,
Johannes Held,
Emil Henschel,
Hans Meyer,
Max Moecke's Wwe.,
Theodor Pée,
Erich Richter,
Bernh. Schulz,
Max Schütze Nchfl., F. Hager,
Bruno Steindamm,
Emil Wieluner.

Bleistifte
mit guten Graphiteinlagen, das Stck. 1 Pfennig empfiehlt
R. Grassmann,
Breitestraße 42, Lindenstraße 25, Kaiser-Wilhelmstraße 3.

Brunnenbauten für die größten Leistungen, **Erdbohrungen, Pumpen- und Wasserleitungsanlagen, Absenkungen des Grundwasserspiegels, Wasserfiltrations-** und **Enteisenungsanlagen** übernimmt

Franz Kutzen,
vorm. **Hermann Blasendorff,**
Berlin, Neue Friedrichstr. 47.

Besprechungen kostenlos. Bequeme Zahlungsbedingungen. Anfragen auch an Brunnenmeister **Nadler** in **Pyritz**, Bergstraße.

Ein junger gebildeter Schwede, der seit 6 Jahren in Südschweden in einem bedeutenden Colonialwaaren-Engros-Geschäft angestellt ist und seiner Militärpflicht genügt hat,

sucht Platz als Volontär

in einem guten Waaren- oder Agenturgeschäft. Prima Referenzen stehen zur Verfügung. Gefl. Offerten erbeten **sub „Pflichttreu" an Svenska Telegrambyråns Annonsafdelning, Göteborg.**

Carl Stangen's Reise-Bureau, Berlin W., Friedrichstrasse 72.

Gesellschaftsreisen

nach

Schweden, Norwegen und Dänemark.

9. Juni,	22 Tage,	675 Mk.	**6. Juli,**	12 Tage,	400 Mk.
12. Juni,	29 Tage,	1150 Mk.	**7. Juli,**	35 Tage,	1250 Mk.
15. Juni,	15 Tage,	500 Mk.	**10. Juli,**	43 Tage,	1500 Mk.
21. Juni,	12 Tage,	400 Mk.	**14. Juli,**	36 Tage,	1350 Mk.
2. Juli,	20 Tage,	600 Mk.	**19. Juli,**	12 Tage,	400 Mk.
2. Juli,	29 Tage,	1150 Mk.	**23. Juli,**	20 Tage,	600 Mk.

Verschiedene Touren nach
Frankreich, der Schweiz, Italien, Holland, Belgien, England, Schottland, Russland, den Karpathen u. s. w.

Sonderfahrten im Mittelmeer

mit dem neu erbauten Dampfer **„Therapia"** von der **deutschen Levante-Linie.**
11. Juni, 11. August, 11. October, Westl. Richtung.
20. Mai, 20. Juli, 20. September, Oestl. Richtung.

Bei allen Reisen Fahrt, Führung, Verpflegung, Besichtigungen frei.

Ausführliche Prospecte kostenfrei.

Für **Einzelnreisende** Fahrkarten, Rückfahrkarten, Rundreisehefte etc. für **Eisenbahnen** und **Dampfschiffe** in jeder beliebigen Zusammenstellung.
Neu: **Hôtel-Checks** als Zahlungsmittel für alle grösseren Plätze.

Carl Stangen's Reise-Bureau

Gegründet 1868. Berlin W., Friedrichstrasse 72. **Gegründet 1868.**

Erstes und ältestes deutsches Reisebureau.

Wir bitten dringend, unsere alte Firma mit später entstandenen, ähnlich lautenden Firmen **nicht zu verwechseln.**



Nähere Auskunft ertheilt
die Hamburg-Amerika Linie, Abtheilung Personenverkehr, Hamburg, Dovenfleth 18-21.

In **Stettin: R. Mügge,** Unterwiek 7.

Dr. Brehmer's
weltberühmte Heilanstalt für Lungenkranke
Görbersdorf in Schlesien.
Chefarzt: **Geheimrat Petri,** früher Brehmer's langjähriger Assistent.
Vorzüglichste Winterkuren.
Prospecte gratis durch die Verwaltung.

BAD PYRMONT.

Saison: Anf. Mai bis 10. Oct. — Frequenz: 19—20 000.
Stat. der Hannov.-Altenb. Eisenb. u. d. Eilzuges Berlin-Hildesh.-Cöln-Paris.
Stahl-, Moor- und **Soolbäder** modernster Einrichtung. **Luft- u. Terrain-Kurort** in herrl. waldr. Umg. **Neues Kurhaus.** Lawn-tennis-Plätze, Theater, Bälle, Rennen, Gelegenh. z. Jagd u. Fischerei.
Prospecte durch **Fürstl. Brunnen-Direction.**

Bad Elster

(Königreich Sachsen).

Bahnstation, Post-, Telegraphen- und Telephon-Amt.

Frequenz 1901: 8626 Personen. **Kurzeit: 1. Mai bis 30. September.** Vom 1. bis 15. Mai und vom 1. September ab ermässigte Bäderpreise. Für die vom 1. September ab Eintreffenden halbe Kurtaxe.

Alkalisch-salinische **Eisensäuerlinge, 1 Glaubersalzquelle, Molken, Kefyr. Natürliche kohlensaure Stahlbäder, Eisenmineral-Moorbäder, künstliche kohlensaure Bäder** (System: Fr. Keller), **Fichtennadelextraktbäder,** künstliche Salz- und Soolbäder, **elektrische Wannenbäder.**

Im **Neubau** des **Albertbades:** sämmtliche für das **Wasserheilverfahren** nöthigen Einrichtungen, **irisch-römische Bäder, russische Dampfbäder, Massage, Lichtheilverfahren.**

Reichbewaldete schöne Umgebung von 500—777 m Höhenlage. Die Parkanlagen gehen unmittelbar in den Wald über. Quellwasserleitung, Kanalisation, elektrisches Licht.

Neuerbautes Kurhaus; tägliche Konzerte der Königl. Kurkapelle, gutes Theater, Künstler-Konzerte.

Radfahrplatz, Spielplätze für Lawn-Tennis und für Kinder.

Protestantischer und katholischer Gottesdienst.

Besondere Erfolge bei Blutarmuth und Bleichsucht, Fettsucht, Gicht Rheumatismus, Frauenkrankheiten, bes. Exsudate, chron. Nervenleiden, besonders Nervenschwäche, Hysterie, Neuralgien und Lähmungen, chron. Herzleiden, chron. Magen- und Darmkatarrhen, Darmträgheit.

Prospekte postfrei durch die
Königliche Bade-Direction.



Soolbad Frankenhausen a. Kyffhäuser (Thüringen)
Station der Eisenbahn **Bretleben-Sondershausen. Soolbäder** in beliebiger Stärke, auch mit Kohlensäure (System Keller). Dampf- und Wellenbäder. **Inhalation zerstäubter Soole,** Trinkkuren. Tägliche Kurmusik. **Eröffnung Mitte Mai.** Herrlich am Fusse des waldreichen Kyffhäusergebirges gelegen. Günstigster Zugangspunkt zum **Kaiser Wilhelm-Denkmal** auf schattigen Waldwegen. **Empfiehlt sich auch als ruhiger, gesunder Wohnort.** Höhere Schulen, Technikum, Hauswasserleitung, Gasglühlicht, Wald, Berge, Burgen. Auskunft über das Bad erteilt die **Badedirektion,** über Touristenverkehr, **Saisonwohnungen, Ankauf von Villen, Haus- und Gartengrundstücken der Vorstand des Vereins zur Hebung des Fremdenverkehrs.**

Bad Polzin. Endstation der Linie Schivelbein-Polzin, sehr starke Mineral-Quellen und Moorbäder, kohlensaure Stahl-Soolbäder (Kellers Patent und Quagglios Methode), Massage auch nach Thure Brandt. Außerordentliche Erfolge bei **Rheumatismus, Gicht, Nerven- und Frauenleiden.** Kurhäuser: **Friedrich-Wilhelms-Bad, Johannisbad, Kurhaus (Städtisches Bade-Etablissement) Kaiserbad, Marienbad, Victoriabad.** 6 Aerzte. Saison vom 1. Mai bis 30. September. Auskunft ertheilen: Badeverwaltung in Polzin, **Karl Riesels** Reisekontor in Berlin und der **„Tourist"** in Berlin, Frankfurt a. M. und Hamburg.

Kronen-Quelle

zu Obersalzbrunn i. Schl.
wird ärztlicherseits empfohlen gegen **Nieren- und Blasenleiden, Gries- und Steinbeschwerden, Diabetes** (Zuckerkrankheit), die verschiedenen Formen der **Gicht,** sowie **Gelenkrheumatismus.** Ferner gegen **katarrhalische** Affectionen des Kehlkopfes u der Lungen, gegen Magen- u. Darmkatarrhe.
Die **Kronenquelle** ist durch alle Mineralwasserhandlungen und Apotheken zu beziehen.
Broschüren mit Gebrauchsanweisung auf Wunsch gratis und franco.

Brief- und Telegramm-Adresse „Kronenquelle Salzbrunn".

Heyl & Meske; Dr. M. Lehmann, Hauptniederlagen der Kronen-Quelle.

Fort mit Wichse
gebraucht
„Samm-Wat"
schwarz und farbig
bester und billigster Schuhcreme, macht alles Leder geschmeidig, weich, wasserdicht, dabei glänzend wie neu. Zu haben in allen einschlägigen Geschäften.
Samm-Wat Company, Berlin S.W. 48.



Um mein großes Weinlager zu räumen, offerire ich von heute ab:

Schönen alten Portwein	p.	Flasche	1,00,	10	Fl.	9,00
Rothwein, guter Tischwein	"	"	0,75,	10	"	6,50
Alten Rheinwein I	"	"	1,00,	10	"	8,50
" " **II**	"	"	0,65,	10	"	6,00
Moselwein I	"	"	0,60,	10	"	5,00
" **II**	"	"	0,50,	10	"	4,00
Süßen Oberungar	"	Liter	2,25			
Schönen alten Cognac	"	Flasche	1,00,	10	"	9,00
Deutschen Schaumwein	"	"	2,25,	10	"	20,00
Sekt (Mercier & Co.)	"	"	3,50,	10	"	30,00
Guten Maitrank	"	"	0,60,	10	"	5,00

Alles ohne Glas.

Gustav Matthesius Nachf.
Bollwerk.

Nur die besten Zuthaten für mein Kleid sind die billigsten:

Ich wünsche nur

die Original-Fabrikate, welche den Namen des Erfinders **VORWERK** oder die bekannte Fächermarke tragen:
Velourschutzborde
Mohair-Borde „Primissima"
Schweissblätter (Tricot- und Gummi-Platten)
Kragen-Einlage, speciell „Practica" (mit Carton-Aufdruck, „VORWERK")

PERFECTA SOLIDA PRACTICA VORWERK SCHUTZBORDE PRIMISSIMA MATADOR
VORWERK's Gardinenband mit Ringe

Jedes bessere Geschäft führt **VORWERK's** Original-Qualitäten

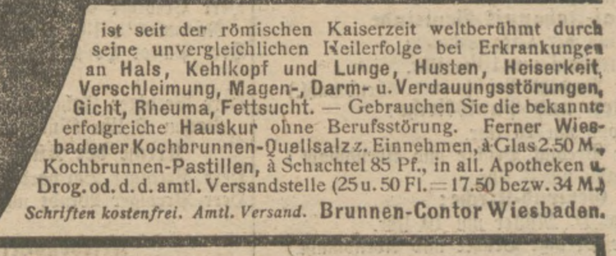
Die Marke VORWERK garantirt das Beste



Köstritzer Schwarzbier.

Dieses altberühmte Bier, welches infolge seines großen **Malz- und Würze-Extractes** und geringen Alkoholes besonders **Kindern, Blutarmen, Wöchnerinnen, nährenden Müttern** und **Rekonvalescenten** jeder Art von hohen medizinischen Autoritäten empfohlen wird, ist zu haben in **Stettin** bei dem General-Vertreter **Gollen & Böttger, Wein und Bier en gros** und **M. Krause,** Königstraße 1.

Wiesbadener Kochbrunnen



ist seit der römischen Kaiserzeit weltberühmt durch seine unvergleichlichen Heilerfolge bei Erkrankungen an Hals, Kehlkopf und Lunge, Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Magen-, Darm- u. Verdauungsstörungen, Gicht, Rheuma, Fettsucht. — Gebrauchen Sie die bekannte erfolgreiche Hauskur ohne Berufsstörung. Ferner Wiesbadener Kochbrunnen-Quellsalz z. Einnehmen, à Glas 2.50 M., Kochbrunnen-Pastillen, à Schachtel 85 Pf., in all. Apotheken u. Drog. od. d. d. amtl. Versandstelle (25 u. 50 Fl. = 17.50 bezw. 34 M.)

Schriften kostenfrei. Amtl. Versand. **Brunnen-Contor Wiesbaden.**

Seit 1000 Jahren bewährt!